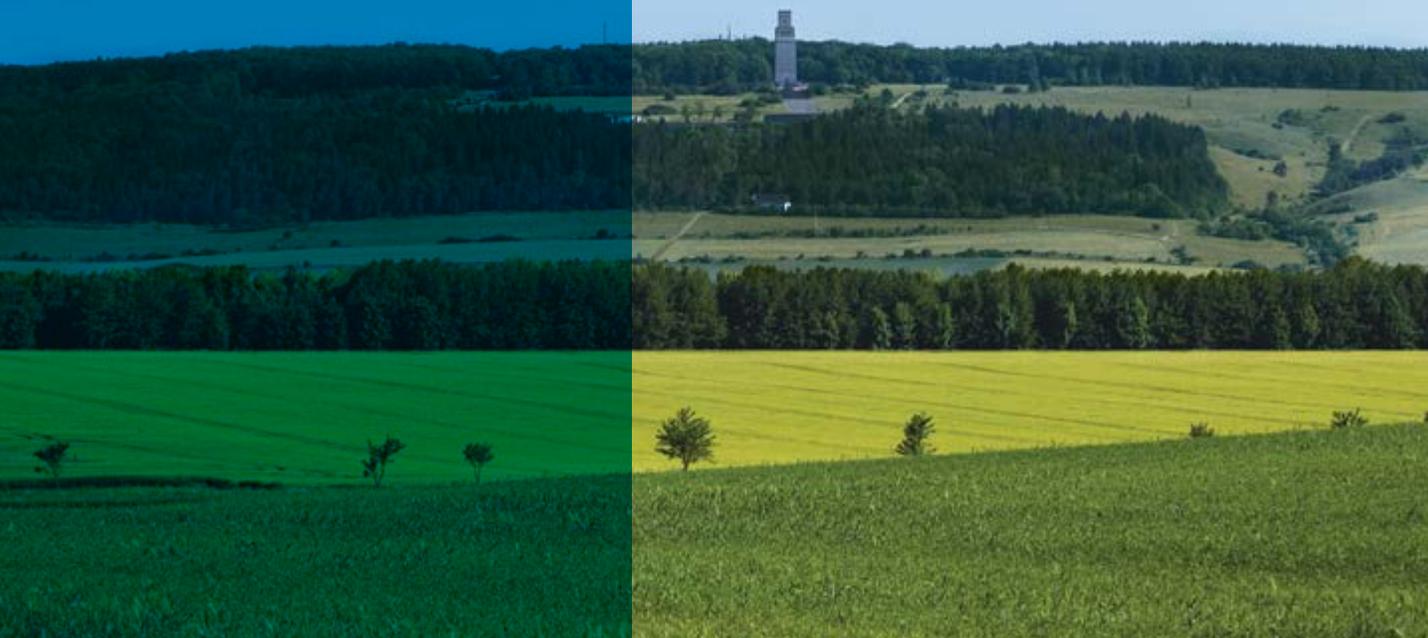




STIFTUNG **ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# STIFTUNG ETTERSBERG 2016/17





STIFTUNG ETTERSBERG

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# STIFTUNG ETTERSBERG JAHRESBERICHT 2016/17

Die Stiftung Ettersberg ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und der Aufarbeitung der SED-Diktatur gewidmet. Sie ist ein Forum des Dialogs zur Aufarbeitung der deutschen und europäischen Diktaturgeschichte und der Stabilisierung junger Demokratien. Seit 2012 ist die Stiftung Ettersberg Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Erfurt.

# INHALT

## 4 EINBLICK

Vorwort und Impressionen zur Stiftung Ettersberg

## 19 IMPULS

Über die Stiftung, den Initiator Jorge Semprún und den Freistaat Thüringen als Stifter

## 30 ENGAGEMENT

Der Vorstand, der Stiftungsrat, die Beiräte und das Team der Stiftung Ettersberg

## 47 THEMEN

Aktivitäten und Akzente der Stiftung Ettersberg

## 118 PUBLIKATIONEN

Wissenschaftliche und pädagogische Neuerscheinungen

## 122 NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT

106



110



122



104



75



68



14



90



# VORWORT

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

mit unserem dritten Jahresbericht wollen wir Ihnen erneut einen lebendigen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der Stiftung Ettersberg geben. Im vergangenen Jahr hat die Stiftung Ettersberg ihr Profil als eine Einrichtung an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Forschung auf der einen Seite und Gedenkstättenarbeit und politischer Bildung auf der anderen Seite weiter geschärft. Kernpunkt dieser Entwicklung war meine Berufung als Vorstandsvorsitzender auf eine neu eingerichtete Professur für europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Diese personelle Verschränkung von Stiftung und Universität fördert die Vernetzung mit der Zeitgeschichtsforschung, eröffnet neue Möglichkeiten der Beteiligung an großen Forschungsprojekten und ermöglicht ein nachhaltiges Hineintragen unserer Anliegen in die universitäre Forschung und Lehre. Ein Hauptseminar mit anschließender Exkursion zu den »Orten der

Shoah in der Ukraine« war ein erster Akzent, den wir in der Lehre gesetzt haben. Ihm werden weitere folgen, die auch wissenschaftlichen Nachwuchs für die Stiftung generieren werden.

Auch in der Forschung trägt die Verschränkung mit der Universität Jena bereits Früchte. Seit dem 1. Januar 2017 vergibt die Stiftung Ettersberg zwei Promotionsstipendien, und mit Klara Muhle sowie Konstantin Heinisch-Fritzsche haben die ersten beiden Stipendiaten ihre Forschungen bereits aufgenommen. Beide sind zugleich assoziierte Mitglieder des Graduiertenkollegs »Die DDR und die europäischen Diktaturen nach 1945: Soziale Integration und politische Repression in vergleichender und verflechtungsgeschichtlicher Perspektive«, das im April 2017 mit Mitteln des Freistaats Thüringen an der Friedrich-Schiller-Universität eingerichtet wurde. Hier forschen insgesamt 13 Doktorandinnen und Doktoranden sowie eine Postdoktorandin in engem wissenschaftlichem Austausch zur DDR, der Sowjetunion, Polen, Itali-

en, Spanien und Jugoslawien. Als Sprecher dieses Graduiertenkollegs ist es mir ein besonderes Anliegen, einen lebendigen Austausch zwischen dem wissenschaftlichen Nachwuchs und der Stiftung Ettersberg zu fördern.

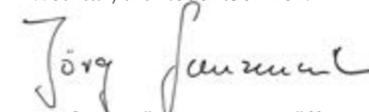
Auf Wunsch unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich die Stiftung Ettersberg im vergangenen Jahr ein Leitbild gegeben. Es ist während einer ganztägigen Klausur gemeinsam erarbeitet worden und wurde anschließend von allen Gremien und Organen der Stiftung diskutiert und bestätigt. Es dient der Selbstvergewisserung innerhalb der Stiftung und vermittelt zugleich unser Selbstverständnis nach außen.

Am 14. Juni 2017 verstarb unser langjähriger Stiftungsratsvorsitzender Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Schwarz. Die Stiftung Ettersberg hat ihm viel zu verdanken. Hans-Peter Schwarz setzte sich stets für die Eigenständigkeit sowie politische Unabhängigkeit der Stiftung ein und achtete auf

die wissenschaftliche Qualität aller ihrer Aktivitäten. Wir trauern um einen herausragenden Zeithistoriker und warmherzigen Menschen und sind dankbar, dass Hans-Peter Schwarz die Stiftung Ettersberg elf Jahre lang intensiv und wohlwollend begleitet hat.

Der vorliegende Jahresbericht lässt unsere Veranstaltungen der vergangenen Monate noch einmal Revue passieren und dokumentiert die vielfältige Arbeit der Stiftung Ettersberg. Ich wünsche Ihnen dabei eine anregende Lektüre.

Weimar, im November 2017



**Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller**  
Vorsitzender des Vorstands



# ANGEFANGEN

Klara Muhle und Konstantin Heinisch-Fritzsche heißen die ersten Promotionsstipendiaten der Stiftung Ettersberg, die dank der Förderung des Landes Thüringen seit dem 1. Januar 2017 ihre Arbeit im Bereich der europäischen Diktaturforschung aufgenommen haben. In ihrem Dissertationsvorhaben beschäftigt sich Klara Muhle mit dem Belgrader Prozess von 1946, in dem 24 der bedeutendsten serbischen Gegner aus dem Zweiten Weltkrieg von der neuen sozialistischen Führung verurteilt wurden. Welche Ziele der sozialistische Staat mit diesem Prozess verfolgte, interessiert Klara Muhle ebenso wie die Frage, inwieweit eine Verurteilung der unterlegenen Gegner des Bürgerkrieges dazu diente, deren politische Ansprüche zu delegitimieren. Konstantin Heinisch-Fritzsche widmet sich in seiner Arbeit dem italienischen Faschismus zwischen 1928 und 1938 und untersucht in diesem Zeitraum den Sport als Transmitter von Herrschaft und Ideo-

logie. Neben ideen- und kulturgeschichtlichen Fragestellungen interessieren ihn in erster Linie die vielfältigen Perspektiven der verschiedenen Akteure auf politischer, sportlicher und gesellschaftlicher Ebene.

Die Stiftung Ettersberg mache Geschichte greifbar und lebendig und überführe die Geschichtswissenschaft in eine differenzierte und verantwortungsvolle Bildungsarbeit, so Heinisch-Fritzsche auf die Frage, warum er sich auf ein Promotionsstipendium beworben habe. Und Klara Muhle ergänzt: »Die vergleichende europäische Diktaturforschung als wissenschaftliches Standbein der Stiftung passt sehr gut zu meinem Promotionssthema, das einen jugoslawischen Kriegsverbrecherprozess in einen internationalen Kontext setzt«. Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt kennen beide Jenaer bereits seit ihrem Studium und sind häufig in Erfurt zu Gast.



»Ich finde es spannend, wie dort historische Erfahrungen und Erinnerungen mit konkreten Bildungskonzepten verknüpft werden«, sagt Konstantin Heinisch-Fritzsche.

Beide Stipendiaten werden von unserem Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller betreut und vom Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung beraten. Darüber hinaus sind sie in ein weites wissenschaftliches Umfeld an ihrer Heimuniversität eingebunden. Im Wintersemester 2017/18 nehmen beide am Programm der Doktorandenschule des »Jena Centers Geschichte des 20. Jahrhunderts« teil, das mit seinem Gastprofessor Mark Roseman seinen Schwerpunkt auf nationalsozialistische Täterforschung legt. Als assoziierte Mitglieder des Graduiertenkollegs »Die DDR und die europäischen Diktaturen nach 1945: Soziale Integration und politische Repression in vergleichender und verflechtungsgeschichtlicher Per-

spektive« und der Doktorandenschule des Imre Kertész Kollegs befinden sich Klara Muhle und Konstantin Heinisch-Fritzsche darüber hinaus in engem Austausch mit anderen Doktorandinnen und Doktoranden der europäischen Diktaturforschung. Neben der Diskussion über konzeptionelle Schwierigkeiten und wissenschaftliche Theorien helfe der »fremde Blick« auf das eigene Projekt sehr weiter, verrät Klara Muhle.

Wir wünschen Klara Muhle und Konstantin Heinisch-Fritzsche viel Erfolg bei ihrer Arbeit!

—  
**Katharina Schwinde, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Ettersberg**

## DER ETTERSBERG

Von der Geschäftsstelle aus kann man ihn von Weitem sehen – den Ettersberg mit dem Glockenturm der Gedenkstätte Buchenwald. Der Ettersberg diente Johann Wolfgang von Goethe einst als beliebtes Ausflugsziel. 1937 errichteten dort die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, in dem bis 1945 insgesamt eine Viertelmillion Menschen inhaftiert waren. Nach Kriegsende nutzte die sowjetische Besatzungsmacht das ehemalige KZ als Speziallager Nr. 2 weiter. Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen, ist daher Leitgedanke der Stiftung.



## ABSCHIED

Acht Jahre leitete Prof. Dr. Gunther Mai, emeritierter Professor für Neuere und Zeitgeschichte an der Universität Erfurt, die Jury des Schülerwettbewerbs der Stiftung Ettersberg. Bei seinem Abschied am 30. Mai 2017 in der Andreasstraße dankte ihm Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (hier im Bild mit Prof. em. Dr. Gunther Mai, rechts) für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit und sein großes Engagement für die Stiftung. Wir wünschen Herrn Prof. em. Dr. Gunther Mai für seinen wohlverdienten Ruhestand alles Gute!



## STUDIENREISE

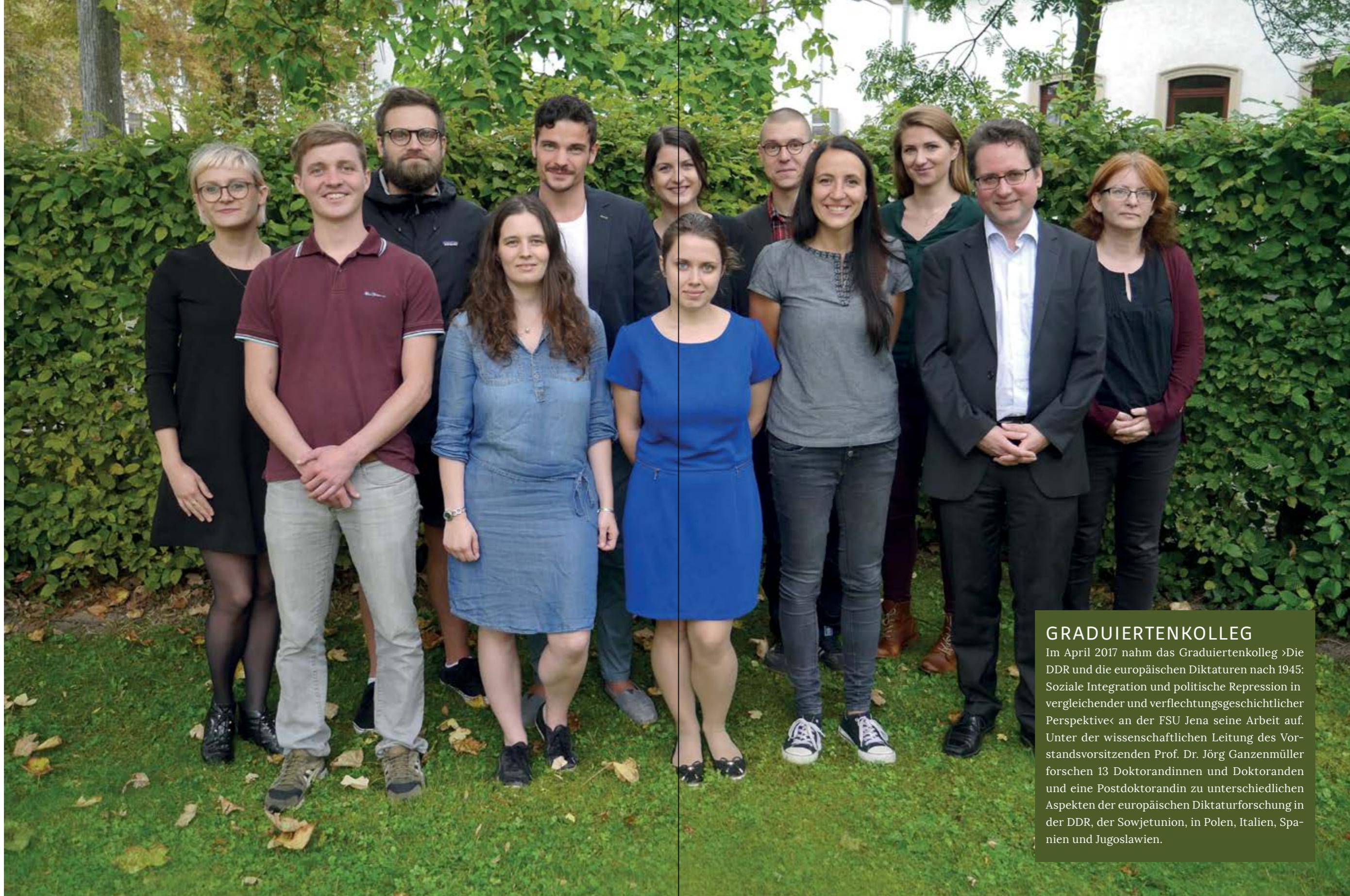
Im Rahmen des Hauptseminars ›Orte der Shoah in der Ukraine‹ an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller und seines Jenaer Kollegen Dr. Raphael Utz, brachen im Juli 2017 sieben Studierende auf, um sich mit den Massenerschießungen durch die mobilen nationalsozialistischen Tötungskommandos auf dem Gebiet der heutigen Ukraine auseinanderzusetzen. Die Verbrechen, die beispielsweise in Babij Jar (hier im Bild) stattfanden, sind bis heute in Deutschland kaum im öffentlichen Bewusstsein präsent.





## FREIHEIT E. V.

Zum 10. Vereinsjubiläum von Freiheit e. V., dem Förderverein der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, waren am 17. März 2017 viele Gäste in den Kubus gekommen. Mitglieder, Politikerinnen und Politiker sowie Freunde des Vereins (hier links im Bild die Staatssekretärin für Kultur und Europa Dr. Babette Winter mit der Vereinsvorsitzenden von Freiheit e. V. Dorit Bause) erinnerten an die schwierigen Anfänge des Vereins, den Mut der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in ihrem Einsatz gegen den Abriss der ehemaligen Stasi-Haftanstalt und für die Einrichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte.



**GRADUIERTENKOLLEG**  
Im April 2017 nahm das Graduiertenkolleg ›Die DDR und die europäischen Diktaturen nach 1945: Soziale Integration und politische Repression in vergleichender und verflechtungsgeschichtlicher Perspektive‹ an der FSU Jena seine Arbeit auf. Unter der wissenschaftlichen Leitung des Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller forschen 13 Doktorandinnen und Doktoranden und eine Postdoktorandin zu unterschiedlichen Aspekten der europäischen Diktaturforschung in der DDR, der Sowjetunion, in Polen, Italien, Spanien und Jugoslawien.

»Mit dem historischen Ort ›Andre-  
asstraße‹ verbinde ich als ehemalige  
politische Gefangene Angst, Unfrei-  
heit, Gefangenschaft, Stasi, aber auch  
Momente der Veränderung. Unser  
Verein Freiheit e. V. als Arbeitsgemein-  
schaft von Zeitzeugen ist heute in  
der Gedenk- und Bildungsstätte  
Andreasstraße fest verankert.«

**Dorit Bause**  
Vorsitzende von Freiheit e. V.



»Die gemeinsame Arbeit der unter-  
schiedlichen Vereine, Institutionen  
und Interessengruppen im Thüringer  
Geschichtsverbund bietet die Mög-  
lichkeit der unmittelbaren Kommuni-  
kation und der gegenseitigen Unter-  
stützung. Außerdem trägt sie dazu  
bei, dem Anliegen der Mitglieder eine  
gewichtige Stimme in Bezug auf die  
Landes- und Kommunalpolitik zu  
geben.«

**Frank Karbstein**  
Vorstandsvorsitzender des Vereins Gedenkstätte Amthor-  
durchgang Gera e.V. und Mitglied des Beirats für Aufarbeitung



# IMPULS

# ÜBER DIE STIFTUNG

**EUROPÄISCHE DIKTATURFORSCHUNG UND AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR** Auf Anregung des spanischen Schriftstellers und Überlebenden des KZ Buchenwald Jorge Semprún wurde die Stiftung Ettersberg 1999 mit Sitz in Weimar gegründet. Im Zentrum ihres Wirkens steht die wissenschaftliche Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Erforschung europäischer Diktaturen im 20. Jahrhundert, ihre Entstehungs- und Erscheinungsformen und deren Überwindung. Zu diesem Zweck veranstaltet die Stiftung Ettersberg Internationale Symposien, wissenschaftliche Tagesseminare, Workshops sowie Fachtagungen und publiziert deren Beiträge und Ergebnisse in ihren beiden Schriftenreihen *Europäische Diktaturen und ihre Überwindung: Schriften der Stiftung Ettersberg* und *Aufarbeitung Kompakt*. Darüber hinaus kann sie Stipendien vergeben. Im Rahmen der historisch-politischen Bildungsarbeit entwickelt die Stiftung Ausstellungen, führt

Schülerprojekte und Lehrerfortbildungen, Veranstaltungsreihen und einen jährlichen Schülerwettbewerb durch.

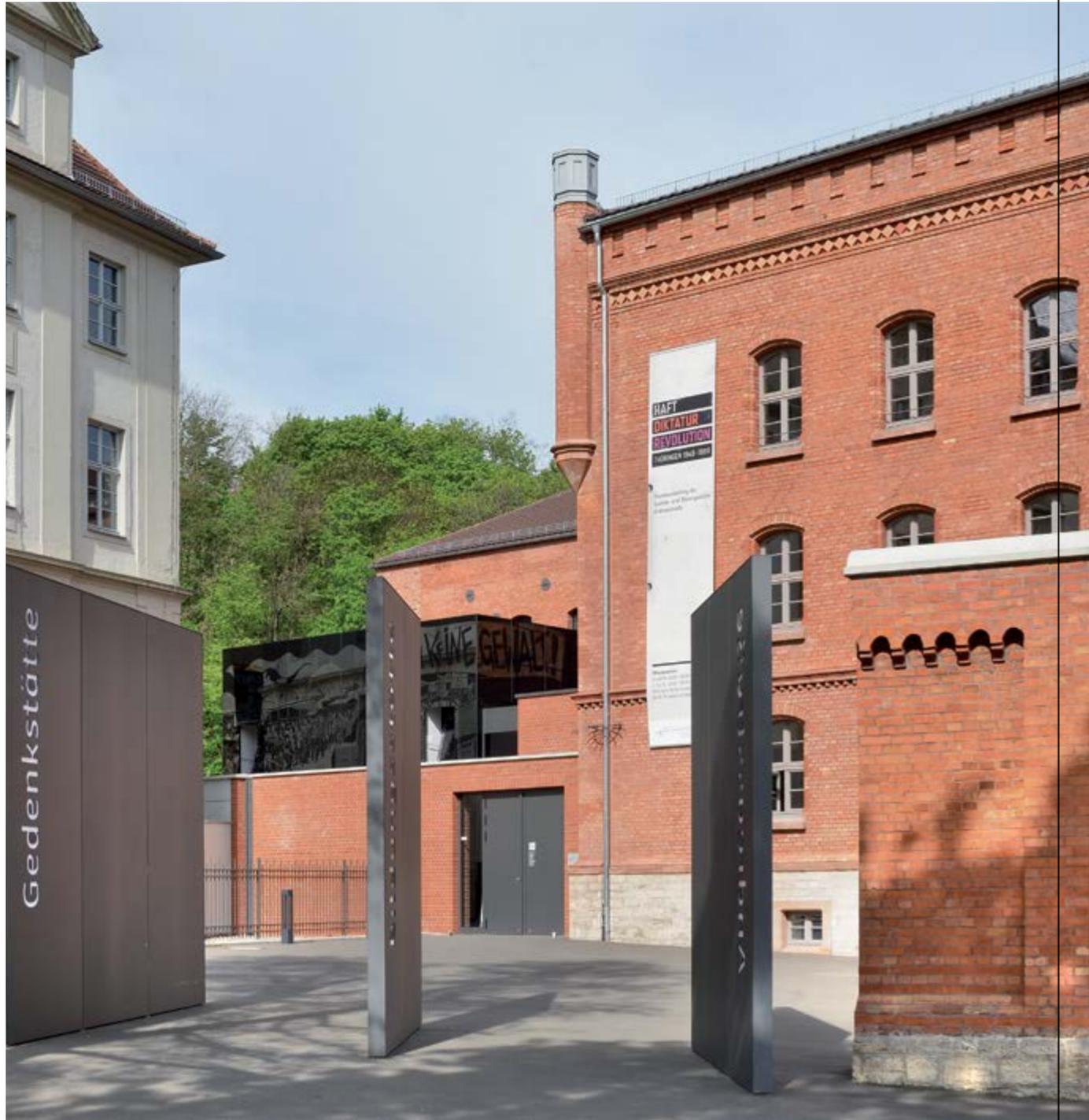
Mit der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße als Ort des öffentlichen und individuellen Erinnerns an die Opfer und an die Überwindung der SED-Diktatur fügt sich die Stiftung Ettersberg zudem in die breitgefächerte Erinnerungs- und Aufarbeitungslandschaft des Thüringer Geschichtsverbundes ein, der die Aufarbeitung der SED-Diktatur auf zivilgesellschaftlicher Grundlage betreibt.

Den Ettersberg als Erinnerungsort einer doppelten Diktaturerfahrung zu begreifen und zum Ausgangspunkt einer europäisch vergleichenden Diktaturforschung zu machen, ist Leitgedanke der Stiftung Ettersberg.

Der Sitz der Stiftung Ettersberg in Weimar



Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt



**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRASSE IN ERFURT** In der ehemaligen Untersuchungs- haftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) befindet sich heute die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die ›Andreasstraße‹ ist ein Erinnerungsort, der zwei scheinbar gegensätzliche Themen verbindet: Unterdrückung und Befreiung. Er erinnert an die Opfer der SED-Diktatur in Stasi-U-Haft und zugleich an die mutigen Frauen und Männer, die hier am 4. Dezember 1989 die erste Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung wagten. Diese doppelte Erinnerung macht den authentischen Ort ›Andreasstraße‹ einzigartig in der deutschen Erinnerungslandschaft.

Der moderne, im Stil einer Graphic Novel gestaltete Kubus im Außenbereich der Gedenkstätte ist der Friedlichen Revolution in Thüringen und der Besetzung der Stasi-Zentrale gewidmet. Der ehemalige Freihof der Haftanstalt ist heute eine Stätte

des öffentlichen und individuellen Gedenkens. Seit 2013 kann die Dauerausstellung ›HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION: Thüringen 1949 bis 1989‹ besichtigt werden. Neben der behutsam restaurierten Haftetage beeindruckt die Dauerausstellung durch ihre Grafik und Exponate sowie dem Einsatz moderner Medienstationen. Anhand umfassender biografischer Erzählungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können sich die Besucherinnen und Besucher sowohl die politische Haft als auch den Alltag in der SED-Diktatur und deren Überwindung erarbeiten. Des Weiteren bietet der Mediaguide eine spannende multimediale Ergänzung zum klassischen Museumsrundgang.

Im Jahr 2014 verlieh die Vereinigung Britischer Reisejournalisten der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße die Auszeichnung als »herausragendes neues Tourismusprojekt«.

Der spanische Schriftsteller und ehemalige  
Buchenwaldhäftling Jorge Semprún

26

# DER INITIATOR JORGE SEMPRÚN

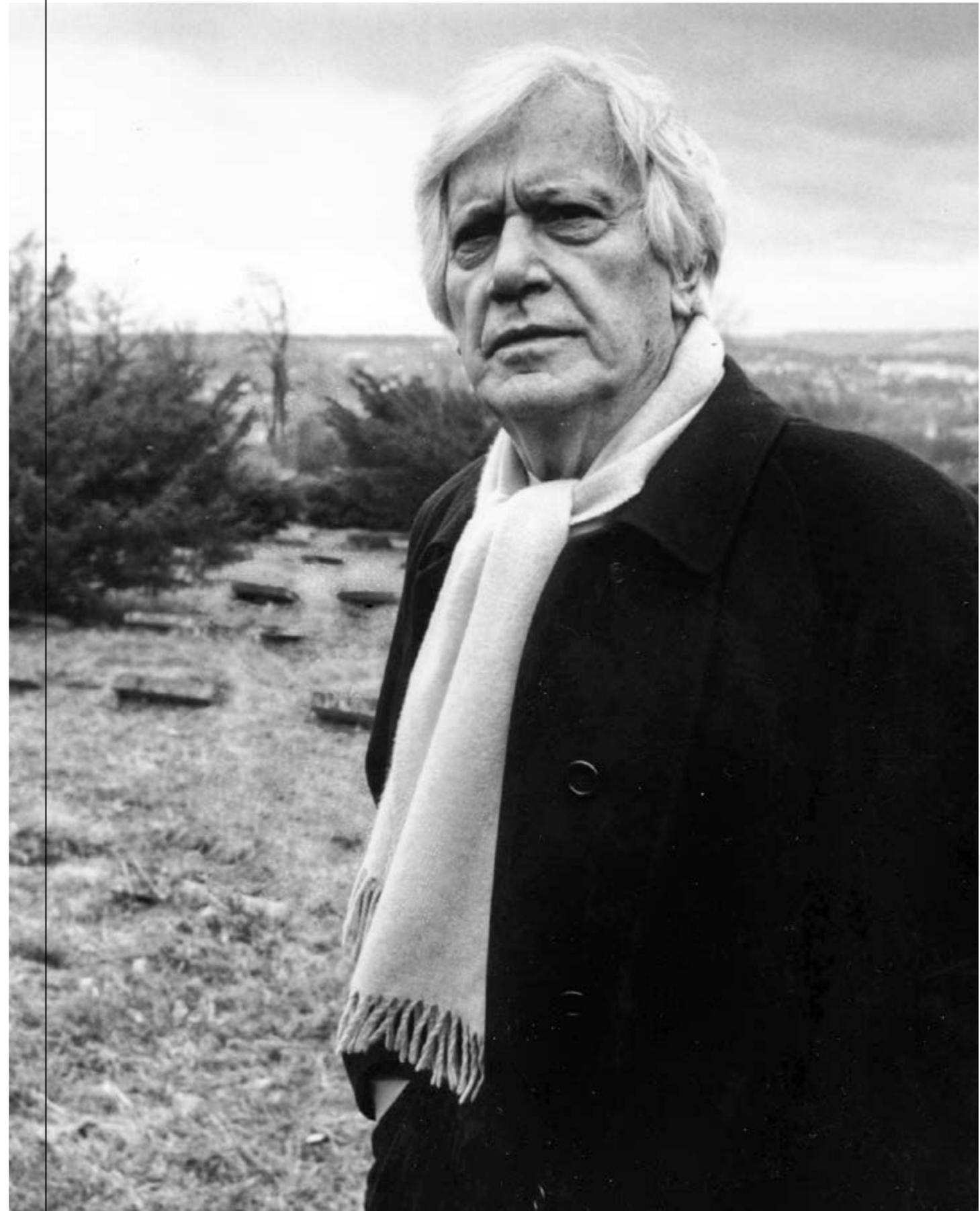
*»Ich weiß nicht, welche Pläne die politische und intellektuelle Gemeinschaft Deutschlands hat, was den historischen Raum von Buchenwald betrifft. Es wäre schön (...), wenn der Hügel des Ettersbergs Sitz einer europäischen Institution wäre, die sich dieser Gedächtnisarbeit und dieser demokratischen Weiterentwicklung verpflichten würde.«*

**Jorge Semprún 1994 in der Frankfurter Paulskirche**

Der Anstoß zur Gründung der Stiftung Ettersberg geht auf den 2011 verstorbenen spanischen Schriftsteller und ehemaligen Buchenwaldhäftling Jorge Semprún zurück. Semprún wurde im Januar 1944 in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Er war aufgrund seiner Untergrundtätigkeit gegen die deutschen Besatzer in Frankreich verhaftet, verhört und gefoltert worden. Als Kommunist erhielt Jorge Semprún von den politischen Gefangenen Buchenwalds eine Stelle im Kommando der »Arbeitsstatistik«, was ihm vermutlich das Leben rettete. Doch seine Überzeugung, für die »richtige«, d.h. kommunistische, Weltanschauung eingetreten zu sein, wurde erschüttert, als er vom sowjetischen Lagersystem

des Gulag erfährt. Die Erkenntnis, dass auch Kommunisten zu vergleichbaren Formen politischer Gewalt greifen, stürzte ihn in eine tiefe Sinnkrise. 1964 wurde er aufgrund »ideologischer Abweichungen« aus der Kommunistischen Partei Spaniens (PCE) ausgeschlossen.

Semprún verstand sich als Europäer und hielt in seinem literarischen Werk nicht nur die Erinnerung an Buchenwald wach, sondern erteilte jedweder Form politischer Gewaltherrschaft eine klare Absage. Am 9. Oktober 1994 wurde ihm für sein Lebenswerk der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. In seiner Dankesrede regte er an, den Weimarer Ettersberg, auf dem sich zwischen 1937 und 1945 das nationalsozialistische Konzentrationslager Buchenwald und von 1945 bis 1950 das sowjetische Speziallager Nr. 2 befunden hatten, als Bezugspunkt der doppelten Diktaturerfahrung der Deutschen in europäischer Perspektive fruchtbar zu machen. Die Stiftung Ettersberg fühlt sich diesem Impuls verpflichtet.



# DER FREISTAAT THÜRINGEN ALS STIFTER

Die von Jorge Semprún im Rahmen seiner Paulskirchenrede geäußerte Überlegung, in Weimar als symbol- und geschichtsträchtigen Ort der doppelten Diktaturerfahrung eine Institution ins Leben zu rufen, die das Wesen politischer Gewaltherrschaft und den Übergang von Diktaturen zu Demokratien in Europa in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt, wurde vom Freistaat Thüringen aufgegriffen.

1999 errichtete die Thüringer Landesregierung unter ihrem damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bernhard Vogel die *Stiftung Ettersberg zur vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung* mit Sitz in Weimar als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Am 8. Januar 2002 trat der Vorstand unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans-Joachim Veen zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Unter ihrem Gründungsvorsitzenden entwickelte sich die Stiftung rasch zu einem Zentrum der Aufarbei-

tung und der Erforschung europäischer Diktaturen. Am 17. Januar 2012 fusionierte sie mit der unselbständigen *Stiftung Gedenken – Erinnern – Lernen. Thüringer Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur* und übernahm die Trägerschaft für die neu eingerichtete Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Seitdem trägt sie ihren heutigen Namen *Stiftung Ettersberg. Europäische Diktaturforschung – Aufarbeitung der SED-Diktatur – Gedenkstätte Andreasstraße*.

Nach dem Thüringer Stiftungsgesetz (ThürStiftG) steht die Stiftung Ettersberg als Stiftung des bürgerlichen Rechts unter der Aufsicht des Freistaats Thüringen. Der Vorstand der Stiftung Ettersberg ist dem Landesverwaltungsamt als Stiftungsaufsichtsbehörde rechenschaftspflichtig. Diese soll sicherstellen, dass die Verwaltung der Stiftung Ettersberg im Einklang mit den Gesetzen, der Stiftungssatzung und dem Stifterwillen geführt wird.

Gründungsvorsitzender Prof. Dr. Hans-Joachim Veen (links) und der damalige Thüringer Ministerpräsident und Ehrenmitglied des Stiftungsrats Prof. Dr. Bernhard Vogel während einer Arbeitssitzung 2003



# LEITBILD DER STIFTUNG

Die Stiftung Ettersberg ist eine Thüringer Forschungs- und Bildungseinrichtung in Weimar und Erfurt. Sie sieht sich der »Gedächtnisarbeits« im Sinne des spanischen Schriftstellers, Buchenwald-Überlebenden und Impulsgebers der Stiftung Jorge Semprún verpflichtet. Der Name der Stiftung bezieht sich auf den Ettersberg bei Weimar mit seiner zweifachen Diktaturgeschichte: Hier errichteten die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald, nach dem Zweiten Weltkrieg betrieb die sowjetische Besatzungsmacht am gleichen Ort das Speziallager Nr. 2.

Die Stiftung Ettersberg agiert international und ist der vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen des 20. Jahrhunderts verpflichtet. Unser besonderes Augenmerk gilt der Erforschung der SED-Diktatur. Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs, veranstalten Symposien und veröffentlichen Buchreihen sowie pädagogisches Material. Durch die enge Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und historisch-politi-

scher Bildung leisten wir einen Beitrag zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte der europäischen Diktaturen.

Die Stiftung Ettersberg regt den Dialog über die deutschen und europäischen Diktaturen an, um demokratisches Geschichtsbewusstsein zu fördern. Wir arbeiten überparteilich sowie interdisziplinär und beteiligen uns aktiv an geschichtskulturellen Debatten. In der Geschichtsvermittlung setzen wir auf Partizipation sowie forschendes Lernen. Wir vermitteln demokratische Werte und treten für gesellschaftliche Vielfalt ein.

Die Stiftung Ettersberg ist Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt. Die Gedenkstätte erinnert sowohl an politische Häftlinge als auch an die Menschen, die hier 1989 im Zuge der Friedlichen Revolution die erste Besetzung einer Bezirksverwaltung der Staatssicherheit wagten. An einem histori-

schen Ort erforschen und vermitteln wir die Geschichte der SED-Diktatur. Grundpfeiler unserer Gedenkstättenarbeit sind Multiperspektivität und die Wertschätzung des Einzelnen. Wissenschaftlich begleitete Zeitzeugenarbeit und eine innovative Gestaltung prägen die »Andreasstraße« als Lernort. Im Kubus der Friedlichen Revolution veranstalten wir vielfältige Bildungs- und Kulturveranstaltungen.

Diktaturen erforschen, Demokratie stärken – so lauten unsere wichtigsten Ziele. Dabei wollen wir der regionalen Geschichtsschreibung in Thüringen genauso Impulse geben wie der deutschen und europäischen Forschung. Wir wollen die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit weiter vorantreiben und als Scharnier zwischen universitären, politischen und musealen Einrichtungen einen unverwechselbaren Beitrag zur Auseinandersetzung mit deutscher und europäischer Geschichte leisten.



»Mit ihrem breit gefächerten Angebot liefert die Stiftung Ettersberg einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung und Weiterentwicklung der Bildungslandschaft in Thüringen.«

**Dr. Frank König,**  
Bildungsreferent für Historisch-Politische Bildung in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar



»Kunst kann Emotionen, Erfahrungen und Einstellungen Ausdruck verleihen, auch wenn Worte fehlen. Ich finde es gut, dass die Stiftung Ettersberg, die sowohl die wissenschaftliche als auch die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Diktaturerfahrungen vorantreibt, Platz bietet für den künstlerischen Umgang und die Überwindung von Diktaturerfahrung.«

**Franziska Schmidtke**  
Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Erfurt und Koordinatorin des Kompetenzzentrums Rechtsextremismus an der FSU Jena



# ENGAGEMENT

# DER VORSTAND

Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung Ettersberg und setzt die Beschlüsse des Stiftungsrats um. Seit 1. Dezember 2014 ist Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller als Vorsitzender des Vorstands hauptamtlich für die Stiftung tätig. Er übernahm das Amt vom langjährigen Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Veen. Mit dessen Ausscheiden und der Wahl des neuen Vorstandsvorsitzenden konstituierte sich auch ein neuer Vorstand. Ihm gehören Prof. Dr. Volkhard Knigge und Prof. Dr. Christiane Kuller an. Die Amtszeit des Vorstands beträgt sechs Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.

Der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (links) mit dem Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow und der Staatssekretärin für Kultur und Europa Dr. Babette Winter beim Empfang des Thüringer Ministerpräsidenten im Rahmen des Symposiums der Stiftung Ettersberg



# MITGLIEDER DES VORSTANDS

SEIT JUNI 2015

**PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER**, geb. 1969 in Augsburg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Wissenschaftliche Politik in Freiburg und promovierte dort 2003 mit einer Arbeit zur Blockade Lenins. Im Jahr 2010 erfolgte die Habilitation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er bis 2014 den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte vertrat. Im Herbst 2017 wurde er auf die Professur für europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die NS-Vernichtungspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus in der Sowjetunion, die Erinnerung an Diktatur und Krieg in Deutschland und im östlichen Europa, der europäische Diktaturenvergleich sowie die deutsch-polnisch-russischen Beziehungen vom 18. bis 20. Jahrhundert.

**PROF. DR. VOLKHARD KNIGGE**, geb. 1954 in Bielefeld, studierte Geschichte, Germanistik und Erziehungswissenschaft in Oldenburg und wurde 1986 promoviert. Seit 1994 ist er Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie Kurator und Leiter zahlreicher Dauer-, Sonder- und Wanderausstellungen zur Geschichte von Gesellschaftsverbrechen des 20. Jahrhunderts. Seit 2007 hat er zudem den Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena inne.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die Erinnerungskultur und die Geschichtspolitik sowie das Geschichtsbewusstsein im 20. Jahrhundert, besonders im Kontext europäischer Gedenkstätten, Ausstellungen und Denkmäler.



Prof. Dr. Christiane Kuller (Mitglied des Vorstands),  
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands)  
und Prof. Dr. Volkhard Knigge (Mitglied des Vorstands)

**PROF. DR. CHRISTIANE KULLER**, geb. 1970 in Bamberg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte, Politische Wissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der sie 2001 auch promoviert wurde. Nach ihrer Habilitation 2011 und zwei Lehrstuhlvertretungen in Erfurt und Berlin, ist sie seit 2013 Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik an der Universität Erfurt.

In ihren Forschungen beschäftigt sie sich mit der Geschichte der europäischen Wohlfahrtsstaaten, der nationalsozialistischen Diktatur und ihrer Nachgeschichte, der zeithistorischen Kirchen- und Religionsgeschichte und der Geschlechtergeschichte.

# DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ und beschließt alle Angelegenheiten, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Stiftung sind. Er setzt sich aus 13 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern zusammen, die auf sechs Jahre berufen werden, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Thüringer Staatskanzlei, des für Kultur zuständigen Ministeriums, des Thüringer Finanzministeriums sowie des Thüringer Landtags oder von ihm vorgeschlagene Personen. Außerdem gehören dem Stiftungsrat kraft seines Amtes die Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats und

des Beirats für Aufarbeitung an sowie fünf weitere Persönlichkeiten, die sich in der Wissenschaft verdient gemacht haben.

Vorsitzender des Stiftungsrats ist seit Juli 2014 der Politikwissenschaftler Prof. em. Dr. Karl Schmitt, der das Amt vom langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Schwarz übernommen hat. Seine Stellvertreterin ist Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei.

Die beiden Ehrenmitglieder Jorge Semprún (1923–2011) (links) und Ministerpräsident Prof. Dr. Bernhard Vogel während der Sitzung des Beirats (des späteren Stiftungsrats) am 9. Mai 2003 in Weimar



# MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATS

STAND NOVEMBER 2017

**PROF. EM. DR. KARL SCHMITT**  
Vorsitzender des Stiftungsrats

**DR. BABETTE WINTER**  
Staatssekretärin für Kultur und Europa in der  
Thüringer Staatskanzlei, Stellvertretende  
Vorsitzende des Stiftungsrats

**PROF. DR. BERNHARD VOGEL**  
Ministerpräsident a. D., Ehrenmitglied des  
Stiftungsrats

**PROF. DR. KLAUS DICKE**  
Ehemaliger Rektor der Friedrich-Schiller-  
Universität Jena

**PROF. DR. RAINER ECKERT**  
Ehemaliger Direktor des Zeitgeschichtlichen  
Forums Leipzig

**JÖRG GEIBERT**  
MdL, CDU

**LTD. MR ULRICH GRÜNHAGE**  
Thüringer Staatskanzlei

**MR'IN CHRISTINA HLOUCAL**  
Thüringer Finanzministerium

**DR. KATRIN KASCHUBA**  
MdL, Fraktion DIE LINKE

**PROF. DR. CLAUDIA KRAFT**  
Professorin für Neuere und  
Neueste Geschichte, Universität Siegen

**PROF. EM. DR. PETER MASER**  
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

**FRANZ-JOSEF SCHLICHTING**  
Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

**PROF. DR. ROBERT TRABA**  
Zentrum für Historische Forschung Berlin  
der Polnischen Akademie der Wissenschaften

**HERBERT WIRKNER**  
MdL, CDU

**VORDERE REIHE (VON LINKS)**

URSULA HEINEMANN  
PROF. DR. BERNHARD VOGEL  
DR. BABETTE WINTER  
PROF. EM. DR. KARL SCHMITT  
PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER  
DR. KARIN KASCHUBA  
HERBERT WIRKNER

**HINTERE REIHE (VON LINKS)**

INES BEESE (VERWALTUNGSLEITERIN)  
FRANZ-JOSEF SCHLICHTING  
THOMAS PECHER  
(IN VERTRETUNG FÜR CHRISTINA HLOUCAL)  
PROF. DR. CHRISTIANE KULLER  
PROF. EM. DR. PETER MASER  
JÖRG GEIBERT  
PROF. DR. RAINER ECKERT



# WISSEN- SCHAFTLICHER BEIRAT

STAND NOVEMBER 2017

**PROF. EM. DR. PETER MASER**

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats

**DR. SUSAN BAUMGARTL**

Leiterin der Gedenkstätte Marienborn

**PROF. DR. HARALD BIERMANN**

Stiftung Haus der Geschichte der  
Bundesrepublik Deutschland Bonn

**PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN**

Hannah-Arendt-Institut für  
Totalitarismusforschung Dresden

**PROF. DR. MALTE ROLF**

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

**PROF. DR. SILKE SATJUKOW**

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

**PROF. DR. ALEXANDER THUMFART**

Universität Erfurt

**PROF. DR. DOROTHEE WIERLING**

Forschungsstelle für Zeitgeschichte  
(FZH)/Universität Hamburg

**DIE MITGLIEDER DES WISSENSCHAFT-  
LICHEN BEIRATS (VON LINKS)**

PROF. DR. SILKE SATJUKOW

PROF. DR. CHRISTIANE KULLER

(MITGLIED DES VORSTANDS)

PROF. EM. DR. PETER MASER

PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

(VORSITZENDER DES VORSTANDS)

PROF. DR. DOROTHEE WIERLING

PROF. DR. ALEXANDER THUMFART

DR. SUSAN BAUMGARTL

PROF. DR. GÜNTHER HEYDEMANN

PROF. DR. MALTE ROLF

INES BEESE

(VERWALTUNGSLEITERIN)

Die Übernahme der Trägerschaft der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße durch die Stiftung Ettersberg 2012 führte zu einer Aufgaben- und Gremienerweiterung. Seither gehören ihr zwei Fachbeiräte an, die eine beratende Funktion haben: *der Wissenschaftliche Beirat* und *der Beirat für Aufarbeitung*.

In fachlichen Fragen berät der Wissenschaftliche Beirat den Vorstand und den Stiftungsrat. Seine ehrenamtlich tätigen und vom Stiftungsrat auf vier Jahre berufenen Mitglieder sind sechs sachverständige Persönlichkeiten. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand bei der Themenfindung des jährlich stattfindenden Internationalen Symposiums und steht ihm bei dessen Umsetzung zur Seite.



# BEIRAT FÜR AUFARBEITUNG

STAND NOVEMBER 2017

**FRANZ-JOSEF SCHLICHTING**

Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Vorsitzender des Beirats für Aufarbeitung

**CHRISTIAN DIETRICH**

Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**HORST DORNIEDEN**

Vorsitzender des Trägervereins Grenzlandmuseum Eichsfeld

**PROF. DR. MICHAEL HASPEL**

Direktor der Evangelischen Akademie Thüringen

**DR. ANNA KAMINSKY**

Geschäftsführerin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**FRANK KARBSTEIN**

Vorstandsvorsitzender des Vereins Gedenkstätte Amthordurchgang Gera e.V.

**DR. MORITZ KILGER**

Vorstand der Stiftung ›Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‹

**KLAUS-M. VON KEUSSLER**

Vorstand von Freiheit e. V.

**MANFRED MAY**

Mitglied der Beratungsinitiative SED-Unrecht des Bürgerkomitees des Landes Thüringen e. V.

**WOLF-DIETER MEYER**

Mitglied bei der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V.

**MATTHIAS SENGEWALD**

Gesellschaft für Zeitgeschichte e. V.

**RICARDA STEINBACH**

Direktorin der Point Alpha Stiftung

**GABRIELE STÖTZER**

Vertreterin der Zeitzeugen

**DIE MITGLIEDER DES BEIRATS FÜR  
AUFARBEITUNG**

**VORDERE REIHE (VON LINKS)**

FRANK KARBSTEIN  
KLAUS M. VON KEUSSLER  
DR. ANNA KAMINSKY  
GABRIELE STÖTZER  
WOLF-DIETER MEYER  
PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER  
(VORSITZENDER DES VORSTANDS)

**HINTERE REIHE (VON LINKS)**

CHRISTIAN DIETRICH  
FRANZ-JOSEF SCHLICHTING  
RICARDA STEINBACH  
HORST DORNIEDEN  
MANFRED MAY  
DR. MORITZ KILGER

Der Beirat für Aufarbeitung berät den Stiftungsrat und den Vorstand in allen Fragen, die die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und die Arbeit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße aus der Sicht ehemaliger Häftlinge, Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler sowie Aufarbeitungsinitiativen betreffen. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der

SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen, von Aufarbeitungsinitiativen und -einrichtungen, Opfervereinen, Grenz-museen und anderen Gedenkstätten in Thüringen an. Seine zwölf Mitglieder werden vom Stiftungsrat auf vier Jahre gewählt.



Die Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter der Stiftung Ettersberg

# DAS TEAM

STAND NOVEMBER 2017

## GESCHÄFTSSTELLE WEIMAR

**PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER**  
Vorsitzender des Vorstands

**INES BEESE**  
Verwaltungsleiterin

**SANDRA FRANK**  
Sekretariat Vorstand/Geschäftsführung

**DANIELA FRÖLICH**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Elternzeit  
seit Juli 2017)

**LISA ROGGENKAMP**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
(Elternzeitvertretung seit 1.7.2017)

**HEIKE SCHACHTSCHABEL**  
Finanzen/Verwaltung

**KATHARINA SCHWINDE**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

**DR. PETER WURSCHI**  
Leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter

## GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRASSE

**DR. JOCHEN VOIT**  
Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte

**ANNETTE BAUSEWEIN**  
Büro-Organisation

**LEAH NOËMI BURGENMEISTER**  
Bundesfreiwillige (seit 1.9.2017)

**ANNE-KATHRIN GATZKE**  
Bundesfreiwillige (bis 28.2.2017)

**STEFAN HELLMUTH**  
Wissenschaftlicher Volontär/Museumspädagogik

**MICHAEL KIRSTEN**  
Medientechniker

**JUDITH MAYER**  
Museumspädagogik

**KATHRIN SCHWARZ**  
Veranstaltungen & Öffentlichkeitsarbeit

**PAUL SONNLEITNER**  
Bundesfreiwilliger (bis 31.8.2017)

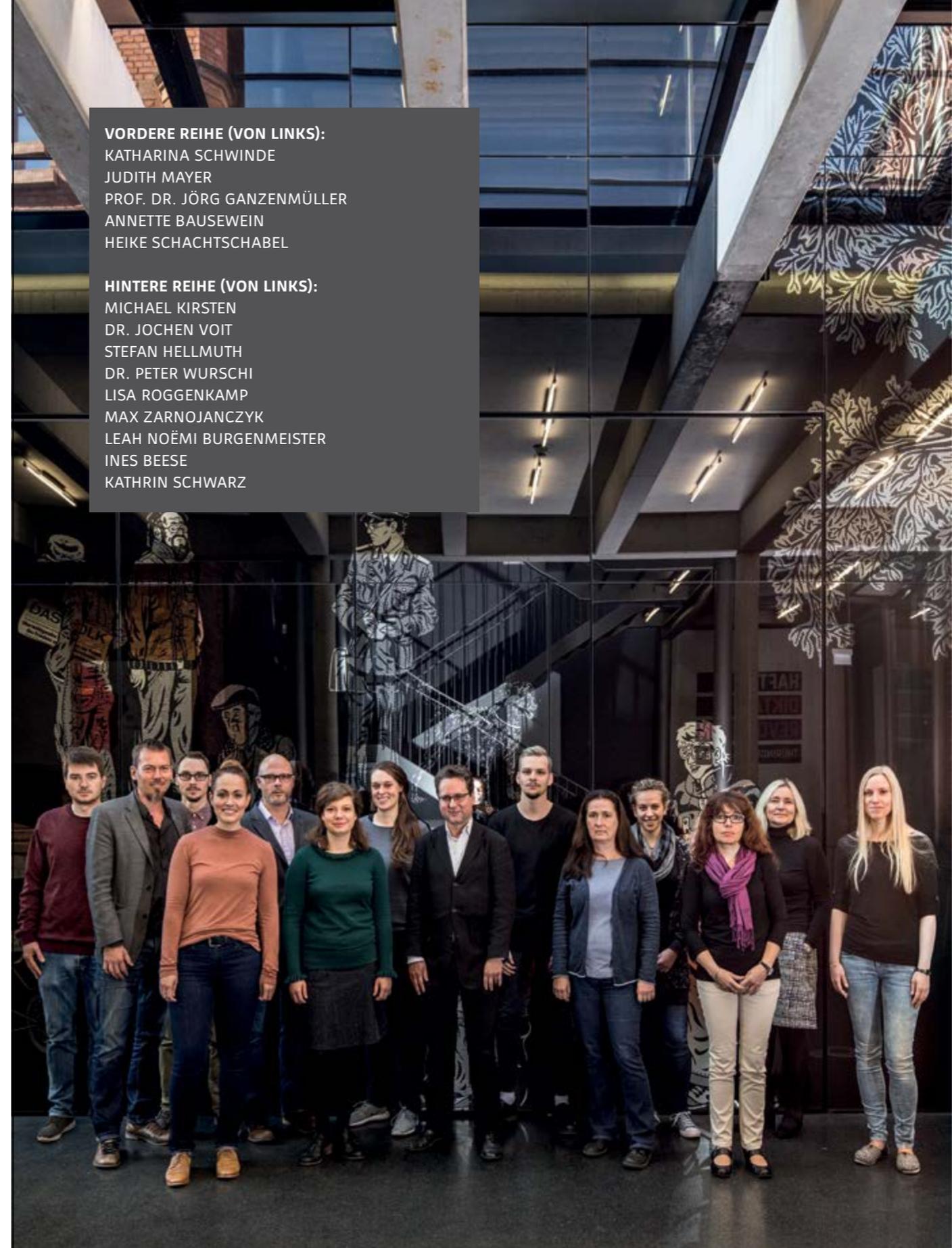
**MAX ZARNOJANCZYK**  
Bundesfreiwilliger (seit 1.3.2017)

### VORDERE REIHE (VON LINKS):

KATHARINA SCHWINDE  
JUDITH MAYER  
PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER  
ANNETTE BAUSEWEIN  
HEIKE SCHACHTSCHABEL

### HINTERE REIHE (VON LINKS):

MICHAEL KIRSTEN  
DR. JOCHEN VOIT  
STEFAN HELLMUTH  
DR. PETER WURSCHI  
LISA ROGGENKAMP  
MAX ZARNOJANCZYK  
LEAH NOËMI BURGENMEISTER  
INES BEESE  
KATHRIN SCHWARZ



»In der Synthese zwischen dem authentischen Ort und den modernen Vermittlungs- und Lernkonzepten sowie in der Rückbindung der Bildungsarbeit an die wissenschaftliche Forschung der Stiftung Ettersberg sehe ich das große Potenzial der Gedenk- und Bildungsstätte Andreassstraße.«

**Ursula Heinemann**

Leiterin des Referats für Literatur, Landes- und Volkskunde, Brauchtumpflege und Gedenkstätten und Initiativen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in der Thüringer Staatskanzlei



»Die jüngsten Revolutionen im arabischen Raum und die Ereignisse auf dem Maidan haben die russische Oktoberrevolution in ganz neuer Aktualität erscheinen lassen und unterstreichen die Bedeutung der wissenschaftlichen und politisch-bildenden Auseinandersetzung der Stiftung Ettersberg mit diesem Thema.«

**Prof. Dr. Malte Rolf**

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Ettersberg



# AKTIVITÄTEN DER STIFTUNG

1. TAGUNGEN
2. ÖFFENTLICHE VORTRÄGE & PODIUMSDISKUSSIONEN
3. LESUNGEN
4. FILMVORFÜHRUNGEN
5. MUSIK & THEATER
6. FORTBILDUNGEN & SEMINARE
7. AUSSTELLUNGEN
8. GEDENKVERANSTALTUNGEN
9. PREISVERLEIHUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN
10. BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTSVERBUNDES
11. BETEILIGUNG AN VERANSTALTUNGEN DRITTER
12. UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



**4. BIS 5. NOVEMBER 2016**  
**REITHAUS, WEIMAR**

**15. INTERNATIONALES SYMPOSIUM:  
 EUROPAS VERGESSENE DIKTATUREN?  
 DIKTATUR UND DIKTATURÜBERWIN-  
 DUNG IN SPANIEN, PORTUGAL UND  
 GRIECHENLAND**



Das Schlusspodium des 15. Internationalen Symposiums

**4. NOVEMBER**

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**ERÖFFNUNG** Das Ende der Hoffnung Europa? Populismus und Nationalismus in postdiktatorischen Gesellschaften (Adam Krzemiński, polnischer Journalist)

**SEKTION I: DIE SÜDEUROPEÄISCHEN DIKTATUREN NACH 1945: IDEOLOGIE, HERRSCHAFT, GEWALT**

**VORTRÄGE** Spanien (Prof. Dr. Carlos Collado Seidel, Philipps-Universität Marburg) | Portugal (Dr. Christiane Abele, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) | Griechenland (Janis Nalbadidacis, Humboldt-Universität zu Berlin)

**MODERATION** Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt)

**SEKTION II: EUROPA ALS PERSPEKTIVE: DAS ENDE DER DIKTATUREN UND DIE SYSTEMTRANSFORMATION**

**VORTRÄGE** Transition und Spaniens Weg nach Europa (Dr. Ulrike Capdepón, Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien Hamburg) | Die Nelkenrevolution und das Ende des Estado Novo (Dr. Antonio Muñoz Sánchez, Universität Lissabon) | Die Diktaturüberwindung in Griechenland (Dr. Adamantios Theodor Skordos, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa Leipzig)

**MODERATION** Prof. Dr. Claudia Kraft (Universität Siegen)

**5. NOVEMBER**

**SEKTION III: NATIONALES ERINNERN UND EUROPÄISCHES VERGESSEN?**

**VORTRÄGE** Schweigen oder Erinnern? Die unterbliebene Auseinandersetzung mit der Franco-Diktatur (Prof. Dr. Xosé M. Núñez Seixas, Universität Santiago de Compostela) | Die Erinnerung an die Salazar-Diktatur (Prof. Dr. Teresa Pinheiro, Technische Universität Chemnitz) | Vom Ereignis zur Prosa: Die literarische Erinnerung an das Obristenregime (Despoina Skourti, Ludwig-Maximilians-Universität München)

**MODERATION** Dr. Axel Doßmann (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

**SCHLUSSPODIUM** Europa – eine verlorene Hoffnung? Süd- und ostmitteleuropäische Perspektiven im Vergleich

**TEILNEHMENDE** Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej (Universität Warschau), Dr. Éva Kovács (Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien), Prof. Dr. Xosé M. Núñez Seixas, Prof. Dr. Teresa Pinheiro, Dr. Adamantios Theodor Skordos

**MODERATION** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

**SCHLUSSWORT** Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

**EMPFANG** des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow (4. November)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

> **SIEHE BERICHT AB SEITE 86**

25. MÄRZ 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT**DIE OKTOBERREVOLUTION 1917:  
VOM EREIGNIS ZUM MYTHOS**

Dr. Alexander Schwarz aus München dekonstruierte und kontextualisierte das Bildgedächtnis der Oktoberrevolution von 1917, die eine Bild- und Filmrevolution nach sich zog

**BEGRÜßUNG** Franz-Josef Schlichting (Leiter der Landeszentrale für politische Bildung)

**EINFÜHRUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**VORTRÄGE** Der lange Vorlauf zum Oktober – Die Revolution von 1905 und die Februarrevolution von 1917 (PD Dr. Franziska Schedewie, Friedrich-Schiller-Universität Jena) | Die Oktoberrevolution von 1917 – Verlauf und Akteure (Prof. em. Dr. Helmut Altrichter, Universität Erlangen-Nürnberg) | Die Oktoberrevolution und der Bürgerkrieg in der Peripherie (PD Dr. Jörn Happel, Universität Basel) | »Revolutionsbilder«. Das Bildgedächtnis der Oktoberrevolution in der Sowjetunion und in der DDR (Dr. Alexander Schwarz, München) | Das Ge-

denken an die Oktoberrevolution im heutigen Russland (Dr. Ekaterina Makhotina, Universität Bonn) | »Roter Oktober« – Das musikalische Schallplattengeschenk der DDR an die Sowjetunion zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution (Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

SIEHE BERICHT AB SEITE 94

6. MAI 2017

KULTUR- UND KONGRESSZENTRUM, GERA

**GERA? HIER IST GERA!**

Die Besucherinnen und Besucher der Tagung hatten in den Pausen Gelegenheit, sich über die architektonische Entwicklung der Stadt Gera zu informieren

**BEGRÜßUNG** Christian Dietrich (Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

**SEKTION I: STAAT, BEZIRK UND MACHT: SOZIALISTISCHER AUFBAU UND HERRSCHAFTSSICHERUNG**

**IMPULS** Lena Kuhl (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

**PODIUM** Dr. Bertram Triebel (Historiker), Horst Jäger (ehem. Oberbürgermeister von Gera)

**MODERATION** Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg)

**SEKTION II: GERA ALS SOZIALISTISCHE GROßSTADT: ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAUPOLITIK**

**IMPULS** Kay Richter (Architekturhistoriker)

**PODIUM** Christoph Liepach (Buchautor zu Gera-Lusan), Dr. Günther Linsel (ehem. Stadtbaudirektor in der DDR), Juliane Richter (Stadtforscherin)

**MODERATION** Dr. Johannes Warda (Technische Universität Dresden)

**SEKTION III: WISMUT: GROßE LIEBE – UMWELTSÜNDE**

**IMPULS** Dr. Juliane Schütterle (BSTU)

**PODIUM** Grit Ruhland (Umweltkreis Ronneburg), Tilo Wetzels (ehem. Wismut-Kumpel)

**MODERATION** Frank Karbstein (Gedenkstätte Amthordurchgang Gera e.V.)

**SEKTION IV: FRIEDLICHE REVOLUTION 1989/90: VON UM- UND AUFBRÜCHEN**

**IMPULS** Dr. habil. Jeanette von Laak (Simon-Dubnow-Institut Leipzig)

**PODIUM** Matthias Röder (ehem. Neues Forum), Christian Matern (Politikwissenschaftler und Projektentwickler)

**MODERATION** Ullrich Erzigkeit (ehem. Chefredakteur OTZ)

**SEKTION V: WAS WILL GERA? – VERGANGENHEIT ALS CHANCE. PODIUMSDISKUSSION ZU IMAGE, ZEITGESCHICHTE, ZUKUNFTSPLAN**

**PODIUM** Dr. Merle Fuchs (Technologie- und Gründerzentrum Gera), Daniel Zein (Kulturmanager), Thomas Leidel (Stadt Gera)

**MODERATION** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

*Eine Veranstaltung mit der Gedenkstätte Amthordurchgang Gera e.V., in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, dem Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Gera-Greiz und der Stadt Gera*

&gt; SIEHE BERICHT AB SEITE 100



Die Stimmung auf dem Abschlusspanel war gut, als sich unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Dr. Merle Fuchs, Daniel Zein und Thomas Leidel (von links) über die Zeitgeschichte und den Zukunftsplan der Stadt Gera unterhielten

# ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND PODIUMS- DISKUSSIONEN

16. FEBRUAR 2017  
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**NSU – WAS BRINGT DAS URTEIL?**



Dorothea Marx erklärte, dass es wichtig sei, dass auch der Verfassungsschutz durch das Parlament kontrolliert wird

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**PODIUM** Dorothea Marx (Vorsitzende des NSU-Untersuchungsausschusses im Thüringer Landtag), Dr. Bernd Wagner (Kriminalist und Extremismusforscher), Kai Mudra (Prozess-Beobachter und Redakteur der Thüringer Allgemeinen)

**MODERATION** Dr. Raphael Utz (Imre Kertész Kolleg Jena)

> [SIEHE BERICHT SEITE 92/93](#)

23. MÄRZ 2017  
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**FREMDE FREUNDE IN DER DDR**

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**PODIUM** Prof. Dr. Karin Weiss (Mitglied im Rat für Migration) und José Paca (Ausländerbeirat Erfurt)

**MODERATION** Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

27. APRIL 2017  
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT

**FAKE-NEWS, TROLLE, SOCIAL BOTS –  
GEFAHR FÜR DIE DEMOKRATIE?**



Elmar Theveßen (ganz rechts) schilderte, wie das ZDF versucht, mit den Menschen, die die öffentlich-rechtlichen Sender eigentlich ablehnen, ins Gespräch zu kommen

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**PODIUM** Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff (Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Staatskanzlei), Elmar Theveßen (ZDF), Carline Mohr (Spiegel Online), Prof. Dr. Thorsten Quandt (Universität Münster)



**MODERATION** Andreas Postel (ZDF Landesstudio Thüringen)

*In Kooperation mit dem ZDF Landesstudio Thüringen, mit freundlicher Unterstützung von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.*

> SIEHE BERICHT SEITE 98/99

**19. MAI 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**DIE RÜCKKEHR DES SOZIALISTISCHEN WANDBILDES? REDEN ÜBER RENAU IN ERFURT**



Collage aus dem Wandbild von Josep Renau und der Figur Erika aus dem Comic »Kunst um jeden Preis«

IM RAHMEN DER LANGEN NACHT DER MUSEEN

**BEGRÜßUNG** Dr. Tobias Knoblich (Kulturdirektor der Stadt Erfurt)

**IMPULS** Dr. Paul Kaiser (Kultur- und Kunstwissenschaftler)

**PODIUM** Prof. Dr. phil. habil. Hans-Rudolf Meier (Kunsthistoriker), Marta Hofmann (Künstlerin und Schülerin von Josep Renau), Prof. Dr. Bernd Lindner (Kunsthistoriker und Kulturosoziologe), Dr. Tobias Knoblich (Kulturdirektor der Stadt Erfurt)

**MODERATION** Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

**LIVEMUSIK** von Christoph Bernewitz (Berlin)

*In Kooperation mit Freiheit e.V. und den Kunstmuseen der Stadt Erfurt*

SIEHE BERICHT SEITE 104/105

**VERANSTALTUNGSREIHE: DER MISSBRAUCHTE LUTHER? ANEIGNUNGEN DES REFORMATORS IM 20. JAHRHUNDERT**

**17. AUGUST 2017**  
**STADTKIRCHE ST. MICHAEL, JENA**

**DER MISSBRAUCHTE LUTHER? ANEIGNUNGEN DES REFORMATORS IM NATIONALSOZIALISMUS**



Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (links) und Dr. Thomas A. Seidel (rechts) diskutierten mit Prof. Dr. Hartmut Lehmann über die oft opportune Haltung der Lutheraner in der NS-Zeit

**VORTRAG** Prof. em. Dr. Hartmut Lehmann (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen)

**MODERATION** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg), Dr. Thomas Seidel (Geschäftsführender Vorstand der Internationalen Martin Luther Stiftung)

**24. AUGUST 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**DER MISSBRAUCHTE LUTHER? ANEIGNUNGEN DES REFORMATORS IN DER DDR**



Prof. em. Dr. Peter Maser (Mitte) führte in den Abend mit einem wissenschaftlichen Vortrag ein

**VORTRAG** Prof. em. Dr. Peter Maser (Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Ettersberg)

**MODERATION** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg), Dr. Thomas Seidel (Geschäftsführender Vorstand der Internationalen Martin Luther Stiftung)

**31. AUGUST 2017**  
**WARTBURG, EISENACH**

**DER MISSBRAUCHTE LUTHER? ANEIGNUNGEN DES REFORMATORS IN GESCHICHTE UND GEGENWART**

**PODIUM** Christian Carius (Präsident des Thüringer Landtags), Prof. Dr. Siegrid Westphal (Universität Osnabrück), Prof. em. Dr. Hartmut Lehmann (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen), Prof. em. Dr. Peter Maser (Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Ettersberg)

**MODERATION** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg), Dr. Thomas A. Seidel (Geschäftsführender Vorstand der Internationalen Martin Luther Stiftung)

*In Kooperation mit der Veranstaltungsreihe der Internationalen Martin Luther Stiftung*

**21. SEPTEMBER 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**SEHNSUCHTSORT WELTALL**



Im Anschluss an die Diskussion wurde noch gefachsimpelt

**PODIUM** Dr. Monika Gibas (Universität Magdeburg) und Dipl.-Ök. Tassilo Römisch (Inhaber von Space Service International)

**MODERATION** Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

> SIEHE BERICHT SEITE 114/115

## LESUNGEN

JAHRESBERICHT 2016/17

17. NOVEMBER 2016  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**FRANK WILLMANN: DAMALS WAR'S:**  
**JUGEND IN DER DDR**

Lesung aus verschiedenen Veröffentlichungen  
 des Autors

23. FEBRUAR 2017  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**DR. HARRY WAIBEL: DIE BRAUNE SAAT:**  
**ANTISEMITISMUS UND NEONAZISMUS**  
**IN DER DDR**  
 SCHMETTERLING VERLAG 2017



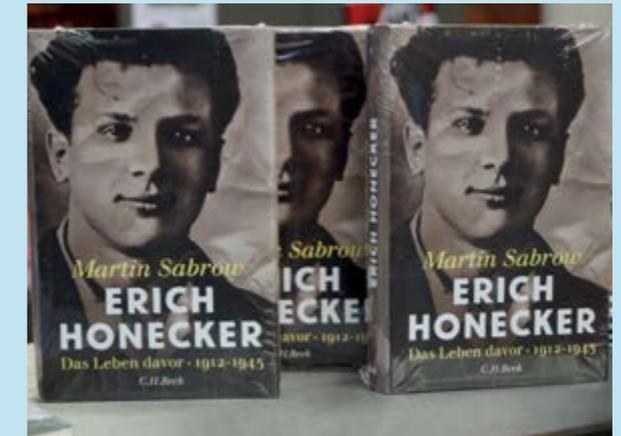
Dr. Harry Waibel erläutert in seinem Buch, dass die  
 SED bis 1988 die Befunde zu über 9.000 rassistischen,  
 antisemitischen und neonazistischen Gewalttaten  
 verheimlichte

6. APRIL 2017  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**BIRGIT WEYHE: MADGERMANES**  
 AVANT VERLAG 2016

12. APRIL 2017  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**PROF. DR. MARTIN SABROW:**  
**ERICH HONECKER. DAS LEBEN DAVOR**  
**1912-1945**  
 C.H.BECK 2016



Für die Biografie zog Prof. Dr. Martin Sabrow unzählige  
 Akten, Gespräche mit Zeitzeugen und Berichte von  
 Mitgefangenen von Erich Honecker heran

11. MAI 2017  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**PROF. DR. HELMUT MÜLLER-ENGBERS:**  
**SPIONE UND NACHRICHTENHÄNDLER.**  
**GEHEIMDIENST-KARRIEREN IN**  
**DEUTSCHLAND 1939-1989**  
 CHRISTOPH LINKS VERLAG 2016

# FILMVOR- FÜHRUNGEN

**8. NOVEMBER 2016**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**ACHTUNG! WIR KOMMEN. UND WIR  
 KRIEGEN EUCH ALLE.**  
 ROLAND K. G. GERNHARDT, D 2015

**13. DEZEMBER 2016**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**DER GETEILTE HIMMEL**  
 KONRAD WOLF, DDR 1964

**12. JANUAR 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER**  
 LARS KRAUME, D 2015

**14. MÄRZ 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**BONNE NUIT PAPA**  
 MARINA KEM, D 2015

**6. JUNI 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**DIE MACHT DER ERINNERUNG – GULAG-  
 GEDENKEN IN RUSSLAND**  
 KERSTIN NICKIG, D 2016



Kerstin Nickigs Film behandelt die Verstaatlichung der einzigen russischen GULAG- Gedenkstätte PERM'36

**GESPRÄCH** mit Kerstin Nickig (Regisseurin)

**MODERATION** Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

*Mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*

**24. OKTOBER 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**1917 – DER WAHRE OKTOBER**  
 KATRIN ROTHE, D 2016

**GESPRÄCH** mit Peter Roloff (Ko-Produzent)

**MODERATION** Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

# MUSIK UND THEATER

**8. DEZEMBER 2016**

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**NACHDENKEN ÜBER CHRISTA W.:  
LESUNG UND GESPRÄCH ZU CHRISTA  
WOLFS 5. TODESTAG**



Gemeinsam mit PD. Dr. Birgit Dahlke (links) ordnete Katharina Schwinde (Mitte) das Schaffen Christa Wolfs in die historischen Zusammenhänge ein

**GESPRÄCH** mit PD Dr. Birgit Dahlke (Arbeits- und Forschungsstelle Privatbibliothek Christa und Gerhard Wolf, Humboldt Universität zu Berlin)

**MODERATION** Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

**LESUNG** Annette Seibt (Schauspielerin)

**17. OKTOBER 2017**

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**ZWISCHEN EMMENTALER UND  
MITROPA. LENIN UND DIE DEUTSCHE  
REICHSBAHN IM JAHRE 1917**

**SZENISCHE LESUNG** Prof. Dr. Matthias Steinbach (Universität Braunschweig) und Barbara Kösling (Autorin)

**MODERATION** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

# 66 FORTBILDUNGEN UND SEMINARE

**11. BIS 13. NOVEMBER 2016**

**9. BIS 10. JUNI 2017**

**EJBW, WEIMAR**

## **WAS VOM OSTEN ÜBRIG BLIEB. DDR-GESCHICHTE IM SEMINARFACH**

Seminar für Thüringer Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse des Schuljahres 2016/17 zur Erstellung von Seminarfacharbeiten

**LEITUNG** Dr. Peter Wurschi, Judith Mayer (beide Stiftung Ettersberg), Manuel Vogel (EJBW)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)*

**14. BIS 23. NOVEMBER 2016**

**SCHULEN DES FREISTAATS THÜRINGEN**

## **SOMEWHERE – DAS LAND HINTER DEM ZAUN**

Halbtagsseminare für Thüringer Schulen ab der 10. Klasse zu dem Thema: »Jugendkulturen in der DDR«

**LEITUNG** Dr. Peter Wurschi (Stiftung Ettersberg), Wolf-Georg Zadach (Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

**7. BIS 9. FEBRUAR 2017**

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**

**ANDREASSTRAÙE / MUSIK FABRIK, ERFURT**

## **KEINE WAHL?**

Musikworkshop mit geflüchteten und einheimischen Jugendlichen

**LEITUNG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Norman Sinn (Musiker)

*In Kooperation mit der Stiftung Respekt, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Bundeszentrale für politische Bildung; mit freundlicher Unterstützung der Thüringer Landesmedienanstalt und der Musik Fabrik Erfurt*

**> SIEHE BERICHT SEITE 90/91**

**3. MÄRZ BIS 19. MAI 2017**

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**

**ANDREASSTRAÙE / ERFURT-ROTER BERG,  
KÜNSTLERWERKSTÄTTEN, ERFURT**

## **HELDENKUNST – KUNSTHELDEN: ENGE IN ERFURT**



Bevor die Schülerinnen und Schüler emaillierten, wurden Vorlagen gezeichnet

Schülerprojekt mit einer 10. Klasse der Gemeinschaftsschule am Roten Berg

**LEITUNG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Uta Schunk (Kulturagentin)

**WORKSHOPS** mit Julia Hurlbeck (Restauratorin), Marc Jung (Grafikkünstler), Felix Schwager (Emailleur)

*Gefördert von den Kulturagenten Thüringen*

26. BIS 27. JULI 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**KANN MAN FREIHEIT ZEICHNEN?  
CAN YOU DRAW FREEDOM?**

Comic-Workshop mit geflüchteten und einheimischen Jugendlichen

**LEITUNG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Sandra Bach (Illustratorin)*In Kooperation mit der Stiftung Respekt, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Bundeszentrale für politische Bildung*

3. AUGUST 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**DER VERGLEICH ALS METHODE:  
OKTOBER 1918, NATIONALSOZIALISMUS,  
DDR UND FRIEDLICHE REVOLUTION  
1989 – EINE FRAGE DER GESCHICHTS-  
VERMITTLUNG**

Lehrerweiterbildung

**LEITUNG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)**VORTRAG** Prof. Dr. Armin Scherb (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), PD Dr. Franziska Schedewie (Friedrich-Schiller-Universität Jena)**GESPRÄCH** mit Klaus-Michael von Keussler (ehemaliger Fluchthelfer)*In Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien; mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*

Unter den Augen der Illustratorin Sandra Bach zeichneten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Comic-Workshops fleißig

25. BIS 26. SEPTEMBER 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**LERNEN AM ANDEREN ORT:  
ERINNERUNGSKULTUR IM UNTERRICHT?**

Weiterbildung für Hessische Lehrer

*In Kooperation mit der BStU und dem Landesbeauftragten für die Opfer der SED-Diktatur*

2. BIS 6. OKTOBER 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE / MUSIK FABRIK, ERFURT**WIE KLINGT FREIHEIT?**

Musikworkshop mit einheimischen und geflüchteten Jugendlichen

**LEITUNG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Norman Sinn, Dave Daniel Bönsch und Rene Kolditz (Musiker)*Eine Kooperation mit Music College Erfurt e.V. und Radio F.R.E.I., gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Kultur macht stark, Bundesverband Populärmusik und Pop2Go*

## AUSSTELLUNGEN

**29. NOVEMBER 2016 BIS 19. JANUAR 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**HAMMER, ZIRKEL, STACHELDRAHT. ZWANGSARBEIT POLITISCHER HÄFTLINGE IN DER DDR**

**AUTOR** Dr. Christian Sachse (Politikwissenschaftler und Theologe)

**PODIUM** Dr. Christian Sachse, Thomas Heine mann (Mitarbeiter des Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

**MODERATION** Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

Eine Ausstellung der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik in Sachsen-Anhalt und der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, in Kooperation mit dem Bürgerkomitee Magdeburg und dem UOKG e.V.

Eine Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.

**26. JANUAR BIS 25. APRIL 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**EINEN SCHMETTERLING HABE ICH HIER NICHT GESEHEN**



Die Installation von Gudrun Ryssel mit dem Titel ›Die Häftlingsnummer‹

**KONZEPTION** Constanze Wagner (Künstlerin)

**BILDER UND INSTALLATIONEN** Piet Aaron, Christine Bader, Angelika Brach, Bernhard Dreyer, Gunter Ebel, Ursula Gräf, Christine Greil, Waltraud Kapfhammer, Anke Pfaundler-Spiegel, Gabriele Proissl, Caroline Rösner, Gudrun Ryssel, Constanze Wagner, Lutz Walczok

**GRÜßWORT** Uta Klose (Volkshochschule Stadt Germering e.V.)

**GESPRÄCH** Constanze Wagner, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**LESUNG** Piet Aaron (Schauspieler)

Mit freundlicher Unterstützung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V.

**4. MAI BIS 8. JUNI 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**VERGANGENHEIT BEWÄLTIGEN**



Ein Besucher vor den Bildern von Brigitte Matthias

**FOTOGRAFIEN** Nicole Ehms, Torsten Ehms, Thomas Senft und Brigitte Matthias

**28. SEPTEMBER BIS 31. OKTOBER 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**DER KOMMUNISMUS IN SEINEM ZEITALTER**



Die Posterausstellung war 2017 an unterschiedlichen Orten in Deutschland zu sehen

**AUTOR** Dr. Gerd Koenen (Historiker)

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschen Historischen Museums Berlin

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.; mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**PODIUM** Torsten Ehms (Zeitzeuge und Fotograf), Manfred May (ehem. Leiter der Anlaufstelle für ehemalige DDR-Heimkinder), Philipp Mützel (Jurist), Martina Reinhard (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport) Nicole Ehms, Brigitte Matthias

**MODERATION** Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

**17. JUNI BIS 24. SEPTEMBER 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRASSE, ERFURT**

**DER ›GROSSE TERROR‹ 1937-38**



80 Jahre nach dem ›Großen Terror‹ erhalten die Gesichter wieder einen Namen und ihre Geschichte zurück

**KONZEPTION** Tomasz Kizny (Fotograf)

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**LIVEMUSIK** Prof. Dr. Jascha Nemtsov (Hochschule für Musik ›Franz Liszt‹ Weimar)

Mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

> **SIEHE BERICHT AB SEITE 110**

# GEDENKVER- ANSTALTUNGEN

## 4. DEZEMBER 2016 GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE

### DER 4. DEZEMBER 1989 IN ERFURT ZUR ERINNERUNG AN DIE ERSTE BESETZUNG EINER STASI-ZENTRALE UND EIN FEST DER ZIVILCOURAGE

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**VORTRAG** Besetzung der Erfurter Stasi-Zentrale (Thilo Günther, BStU-Außenstelle Erfurt)

**BUCHVORSTELLUNG** ›Nieder mit Hitler! Der Widerstand der Erfurter Handelsschüler um Jochen Bock‹ hrsg. von Christiane Kuller, Annegret Schüle, Jochen Voit, Erfurt 2016.

**VORSTELLUNG** des ›Schmerzmessers‹ von Gabriele Stötzer

**MODERATION** Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

**MUSIK** Werner Brunngräber, Stefan Melzer

Öffentliches Gedenken an die Besetzung der Stasi-Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit in Erfurt vor dem ehemaligen Gebäude des MfS (heute Polizeidirektion in der Andreasstraße 38)

**MUSIK** Werner Brunngräber

In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitgeschichte e. V.

## 17. JUNI 2017 GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE, ERFURT

### GEDENKVERANSTALTUNG ANLÄSSLICH DES VOLKSAUFSTANDES VOM 17. JUNI 1953

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**ANSPRACHEN** Wolf Dieter Meyer (Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V.), Christian Dietrich (Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Birgit Pehlke (MdL, SPD), Thomas Rudy (MdL, AfD), Michael Panse (Stadtrat, CDU), Kathrin Hoyer (Dezernat für Umwelt, Kultur und Sport der Stadt Erfurt)

In Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V.

## 3. OKTOBER 2017 GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAÙE, ERFURT

### ZEITZEUGENTREFFEN ZUM TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT



Gerd Krambehr lockerte das Treffen mit ein paar Liedern auf

**BEGRÜßUNG** Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

**ANSPRACHE** Dorit Bause (Vorsitzende von Freiheit e. V.)

**LIVEMUSIK** Gerd Krambehr (Liedermacher)

In Kooperation mit Freiheit e. V.

# PREISVER- LEIHUNGEN UND AUS- ZEICHNUNGEN

30. MAI 2017

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

**14. SCHÜLERWETTBEWERB IM  
SEMINARFACH ›DIKTATURERFAHRUNG  
UND DEMOKRATISCHE UMRÜCHE IN  
DEUTSCHLAND UND EUROPA‹**



Gruppenbild mit der Staatssekretärin Gabi Ohler (rechts) und dem Vorstandsvorsitzenden (links): die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger

**AUSLOBER** Stiftung Ettersberg

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorstandsvorsitzender der Stiftung Ettersberg)

**GRÜßWORT UND ÜBERREICHUNG DER URKUNDEN SAMT PREISGELDERN** Gabi Ohler (Staatssekretärin des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport)

**ÜBERREICHUNG DES PREISGELDES FÜR DEN 2. PREIS:** René Röhlich (Sparkasse Mittelthüringen, Sponsor)

**LAUDATIONES** Prof. em. Dr. Gunther Mai (Juryvorsitzender)

**MUSIK** Marco de Vries (Hochschule für Musik ›Franz Liszt‹ Weimar)

**JURY** Björn Bergold (OVGU Magdeburg), Frank Biewendt (Thillm), Susanne Gölfert (ehem. Lehrerin am Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach), Nele Heise (Universität Hamburg), Dr. Steffi Hummel (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt), Prof. em. Dr. Gunter Mai (Universität Erfurt), Gudrun Müller (Goethe-Gymnasium Weimar), Hanno Müller (Thüringer Allgemeine), Benedikt Otto (MDR), Gerlinde Sommer (Thüringische Landeszeitung)

**> PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER  
SIEHE BERICHT AB SEITE 106**

# BÜRGERFEST DES THÜRINGER GESCHICHTS- VERBUNDES

10. SEPTEMBER 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAßE

## 4. BÜRGERFEST ›AUF DEM WEG ZUR ZIVILGESELLSCHAFT‹



Freddy Fischer & His Cosmic Rocktime Band brachten das Publikum zum Tanzen

**ORGANISATION** Stiftung Ettersberg im Auftrag des Thüringer Geschichtsverbundes

**GRÜßWORTE** Dr. Babette Winter (Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringer Staatskanzlei), Dr. Tobias Knoblich (Kulturdirektor der Stadt Erfurt), Horst Dornieden (Geschäftsführer des Thüringer Geschichtsverbundes)

### QUIZ CONTEST – EIN UNTERHALTSAMES RATESPIEL

**MODERATION** Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

### OPPOSITION UND EMANZIPATION – DAS ER- WACHEN DER ZIVILGESELLSCHAFT IN DER DDR

**IMPULS** Dr. Jens Gieseke (Historiker)

**PODIUM** Dr. Jens Gieseke, Angelika Jordan-Schön (Bürgerrechtlerin), Dr. Aribert Rothe (Pfarrer i.R.), Aram Radomski (Fotograf)

**MODERATION** Henry Bernhard (Deutschlandradio Kultur)

### ›MARKTPLATZ‹ DER THÜRINGER AUFARBEI- TUNGSINSTITUTIONEN

**INFOSTÄNDE** Stiftung Ettersberg, Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V., Thüringer Archiv für Zeitgeschichte ›Matthias Domaschk‹, Landesbeauftragter des Freistaates Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, BStU-Außenstellen (Suhl, Erfurt, Gera), Gedenkstätte Amthordurchgang Gera e.V., Grenzlandmuseum Eichsfeld e.V., Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V., Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Point Alpha Stiftung, Geschichtswerkstatt Jena e.V., Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth, Grenzmuseum Schifflersgrund, Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW), Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

### KINDERPROGRAMM UND FÜHRUNGEN

**KONZERT** Freddy Fischer & His Cosmic Rocktime Band (Berlin)

*Gefördert von: Freistaat Thüringen (Staatskanzlei), Stiftung Ettersberg, Erfurt, Landeshauptstadt Thüringen, Sparkasse Mittelthüringen, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*



Ihr Wissen über die DDR konnten die Gäste beim Quiz mit dem Moderator Dr. Jochen Voit testen

# BETEILIGUNG AN VER- ANSTALTUNGEN DRITTER

19. BIS 21. JANUAR 2017

RINGBERGHOTEL, SUHL

## KOMMUNISMUSERBE – POPULISMUS – EXTREMISMUS: HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HISTORISCHE AUFARBEITUNG UND DIE DEMOKRATIE IN EUROPA

**VORTRAG** Geflüchtete und Einheimische im Konzert. Erfahrungsbericht über ein interkulturelles Ereignis in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße (Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

*Eine Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*

29. MÄRZ 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT

## BILDUNGS-AUFTRAG VERSUS KONTRÖ- VERSITÄT? PÄDAGOGISCHE HALTUNGEN UND METHODISCHE ANSÄTZE IN DER VERMITTLUNGSARBEIT AN ERINNE- RUNGSORTEN ZUR GESCHICHTE VON SBZ UND DDR

Workshop für in der Pädagogik tätige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Museen, Gedenkstätten und Aufarbeitungsinitiativen der SED-Diktatur

**LEITUNG** Kerstin Engelhard (SOCIUS Organisationsberatung gemeinnützige GmbH), Dr. Frank König (EJBW)

*Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Bundeszentrale für politische Bildung*

4. MAI 2017

HAUS DACHERÖDEN, ERFURT

## KULTUR(EN) DES ZUSAMMENLEBENS: POTENZIALE KULTURELLER BILDUNGS- PROJEKTE FÜR/MIT/VON MENSCHEN MIT FLUCHTERFAHRUNGEN

Regionalkonferenz des Qualitätsverbunds ›Kultur macht stark‹

Workshop zum Projekt ›KEINE WAHL?– Ein Rap Workshop mit geflüchteten und einheimischen Jugendlichen‹

**LEITUNG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

*Eine Veranstaltung der Akademie der kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW, der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V., gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung*

16. MAI 2017  
ALTE PARTEISCHULE, ERFURT

## DIE POLITISCHE DIMENSION DER KULTURELLEN BILDUNG



Norman Sinn und Judith Mayer während ihrer Projektpräsentation bei der Konferenz ›Die politische Dimension der kulturellen Bildung‹ am 16. Mai 2017 in Erfurt

### KEINE WAHL. EIN MUSIKPROJEKT MIT GEFLÜCHTETEN UND EINHEIMISCHEN JUGENDLICHEN

**VORTRAG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg), Norman Sinn (Musiker)

*Eine Veranstaltung der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

7. JUNI 2017  
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

### LESE-KONZERT

**WORT-KLANG-PERFORMANCE** des ›Ensemble für Intuitive Musik‹ (EFIM) mit Matthias v. Hintzenstern (Cello), Hans Tutschku (Elektronik), Daniel Hoffmann (Trompete) und Michael v. Hintzenstern (Klavier) und Texten von Gabriele Stöler

**MODERATION** Dr. Jochen Voit (Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße)

3. OKTOBER 2017  
GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT

### DAS ECHO DER DEUTSCHEN EINHEIT

**BEGRÜßUNG** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**VORTRAG** Fluchthilfe im geteilten Berlin (Klaus-Michael von Keussler, ehemaliger Fluchthelfer)

**FILM** Geboren am 3. Oktober 1990 (ZDF 2008)

**PODIUM** Christian Carius (Präsident des Thüringer Landtags), Bodo Ramelow (Ministerpräsident des Freistaats Thüringen), Andreas Bausewein (Oberbürgermeister der Stadt Erfurt), Luisa Schäfer (Studentin), Sarah Lösel (Volontärin), Sandy Konradi-Rieche (Lehrerin)

**MODERATION** Andreas Postel (ZDF Landesstudio Thüringen)

**MUSIK** STÜBAphilharmonie (Erfurt)

*Eine Veranstaltung des Thüringer Landtags, des Freistaats Thüringen, der Landeshauptstadt Erfurt, der Stiftung Ettersberg und von Freiheit e.V.*

7. BIS 18. OKTOBER 2017  
FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT, JENA

## DIKTATUR GLEICH DIKTATUR? EINE ANNÄHERUNG

**IMPULSREFERAT** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Ettersberg)

**WORKSHOP** HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION – THÜRINGEN 1949–1989. Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt als außerschulischer Lernort

**LEITUNG** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

*Eine Veranstaltung der Friedrich-Schiller-Universität Jena; in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, dem Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und digitale Gesellschaft, der Universität Erfurt, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Point Alpha Stiftung, dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien*

# UNIVERSITÄRE LEHRE UND AUSWÄRTIGE VORTRÄGE DER MITARBEITER- INNEN UND MITARBEITER

## UNIVERSITÄRE LEHRE

**PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER**  
(VORSITZENDER DES VORSTANDS DER STIFTUNG  
ETTERSBERG)

### Orte der Shoah in der Ukraine

(Hauptseminar mit anschließender Exkursion,  
SoSe 2017, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

**Oberseminar zur Osteuropäischen Geschichte**  
(SoSe 2017, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

**Oberseminar zur Osteuropäischen Geschichte**  
(WiSe 2016/17, Friedrich-Schiller-Universität Jena)



In der Schule des Dorfes Bogdaniuka im Süden der Ukraine wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion ›Orte der Shoah in der Ukraine‹ herzlich begrüßt

**DR. JOCHEN VOIT**  
(LEITER DER GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAßE)

›**Roter Oktober**‹ in der DDR. Wie die Russische  
Revolution von 1917 in der SED-Diktatur nach-  
wirkte

(SoSe 2017, Universität Erfurt)

**Rauswurf aus politischen Gründen.** Recherche  
zur Relegierung von Studierenden der Pädago-  
gischen Hochschule Erfurt 1976

(WiSe 2016/17, Universität Erfurt)

## AUSWÄRTIGE VORTRÄGE

**PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER**  
(VORSITZENDER DES VORSTANDS DER STIFTUNG  
ETTERSBERG)

**15. NOVEMBER 2016**

**ORTE DER SHOAH IN POLEN. GEDENKSTÄTTEN  
ZWISCHEN MAHNMAL UND MUSEUM**

**BUCHVORSTELLUNG** im Erinnerungsort ›Topf &  
Söhne‹. Die Ofenbauer von Auschwitz, Erfurt

**30. MÄRZ 2017**

**DIKTATUR GLEICH DIKTATUR?  
EINE ANNÄHERUNG.**

**VORTRAG** bei der Konferenz ›Diktaturen im Ver-  
gleich‹ der Point Alpha Akademie in Geisa

**1. JUNI 2017**

**STASI-KNAST VS. ORT DER FRIEDLICHEN REVO-  
LUTION: DER STREIT UM DIE GEDENK- UND  
BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAßE IN ERFURT**

**VORTRAG** im Kolloquium der Neueren und Neu-  
esten Geschichte an der Universität Freiburg

**22. JUNI 2017**

**OKTOBER 17: DIE RUSSISCHE REVOLUTION  
UND IHRE FOLGEN**

**VORTRAG** im Rahmen des Begleitprogramms zur  
Ausstellung ›Der Kommunismus in seinem Zeit-  
alter‹ der Students for liberty, Friedrich-Schil-  
ler-Universität Jena

**30. JUNI 2017****WELTANSCHAUUNGSTÄTER. LEGITIMATION UND RADIKALISIERUNG POLITISCHER GEWALT IM STALINISMUS**

**VORTRAG** bei der Konferenz ›Überzeugungstä- ter? Zu Motiven von Gewaltausübung und Kolla- boration am Beispiel faschistischer und stalinis- tischer Akteure‹ des Instituts für deutsche Ge- schichte und Kultur und Geschichte Südosteu- ropas an der Ludwig-Maximilian-Universität Mün- chen (IKGS) und dem Nordost-Institut (IKGN)

**5. JULI 2017****ORTE DER SHOAH IN POLEN. GEDENKSTÄTTEN ZWISCHEN MAHMAL UND MUSEUM**

**BUCHVORSTELLUNG** im Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main

**5. SEPTEMBER 2017****RUSSISCHE AUßENPOLITIK – EINE WISSENSCHAFTLICHE ANALYSE**

**VORTRAG** in der Akademie Rosenhof/Kassenärzt- liche Vereinigung Weimar

**13. OKTOBER 2017****DIE DDR IM FOKUS DER DIKTATURFORSCHUNG**

**VORTRAG** bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Deutschlandforschung e. V. in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer

**17. OKTOBER 2017****DIKTATUR GLEICH DIKTATUR? EINE ANNÄHERUNG**

**VORTRAG** bei der Konferenz ›Bildung in der Dik- tatur, Bildung nach der Diktatur‹ des Thillm und den Universitäten Jena und Erfurt

**25. OKTOBER 2017****OKTOBER 17: DIE RUSSISCHE REVOLUTION UND IHRE FOLGEN**

**VORTRAG** im Rahmen der Ausstellungseröffnung ›Der Kommunismus in seinem Zeitalter‹ in Rudol- stadt

**DR. JOCHEN VOIT**

(LEITER DER GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE ANDREASSTRAßE)

**31. JANUAR 2017****EINFÜHRUNG IN DIE AUSSTELLUNG ›ANDREASSTRAßE UNTERWEGS‹**

**VORTRAG** im Rahmen der Ausstellungseröffnung ›Andreasstraße unterwegs‹ der Akademie für po- litische Bildung Tutzing

**19. SEPTEMBER 2017****DAS KONZEPT ANDREASSTRAßE. AUFBAU UND ENTWICKLUNG EINES BESUCHER- ORIENTIERTEN ERINNERUNGORTES ZUR SED-DIKTATUR**

Dr. Jochen Voit bei seinem Vortrag zur Herbsttagung des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.

**VORTRAG** bei der Herbsttagung des Museums- verbandes des Landes Brandenburg zu DDR-Ge- schichte im Museum in Rathenow

**KATHARINA SCHWINDE**

(WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN DER STIF- TUNG ETTERSBERG)

**4. JULI 2017****KIRCHE, LAGER ODER MUSEUM? DIE INTERPRE- TATION EINER ›DOPPELT‹ BELASTETEN VER- GANGENHEIT IM SOLOVECKER MUSEUM DER 1960ER JAHRE**

**VORTRAG** im Rahmen des Workshops ›Histori- sche Museumsanalyse. Die Museen in der ehema- ligen Sowjetunion‹ an der Universität Basel

# AKZENTE DER STIFTUNG

1. 15. INTERNATIONALES SYMPOSIUM
2. MUSIKWORKSHOP ›KEINE WAHL?‹
3. NSU – WAS BRINGT DAS URTEIL?
4. TAGESSEMINAR
5. FAKE-NEWS, TROLLE, SOCIAL BOTS
6. GERA? HIER IST GERA!
7. RÜCKKEHR DES SOZIALISTISCHEN WANDBILDES
8. 14. SCHÜLERWETTBEWERB
9. DER ›GROßE TERROR‹ 1937-38
10. SEHNSUCHTSORT WELTRAUM?



# 15. INTERNATIONALES SYMPOSIUM

## 4. UND 5. NOVEMBER 2016 REITHAUS, WEIMAR

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Diktaturerfahrung sowie Diktaturaufarbeitung und dem Aufkommen populistischer Bewegungen im Europa der Gegenwart? Sind diese gar Ausdruck einer starken Europaskepsis sowie enttäuschter Hoffnungen, die am Ende der jeweiligen Diktaturen überall sehr groß waren? Dies waren die zentralen Leitfragen, mit denen der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller das 15. Symposium der Stiftung Ettersberg unter dem Titel ›Europas vergessene Diktaturen? Diktatur und Diktaturüberwindung in Spanien, Portugal und Griechenland‹ eröffnete. Erstmals widmete sich die Tagung ausführlich den – wie Ganzenmüller betonte – ›Vergessenen Diktaturen‹ und nahm diese vergleichend in den Blick.

Von zentralem Erkenntnisinteresse war darüber hinaus ein komparativer Blick nach Ostmitteleuropa, und so hinterfragte Adam Krzemiński aus Warschau in seinem einführenden Vortrag die historischen Bedingungen des gegenwärtig

aufkeimenden Einflusses von Populismus und Nationalismus in den postdiktatorischen Gesellschaften Polens und Ungarns. Der renommierte polnische Journalist stellte heraus, dass Westorientierung und Europabegeisterung zwar die aufrichtigen und treibenden Kräfte der Ostmitteleuropäischen Revolution von 1989 gewesen seien, nicht jedoch die Proklamationen »Paragraphe treuer EU-Handwerker«, die der besonderen historischen Verfasstheit der ostmitteleuropäischen Staaten in keiner Weise Rechnung getragen hätten.

Prof. Dr. Carlos Collado-Seidel aus München leitete die erste Sektion mit einem groß angelegten Überblick über die Franco-Diktatur in Spanien ein. Sinnbildlich veranschaulichte der Spanienkenner die Sakralisierung von Diktatur und Bürgerkrieg am Beispiel der 1959 errichteten Basilika im ›Tal der Gefallenen‹, wo bis heute christliche Ikonographie und nationalistischer Kriegs- und Opfermythos als sichtbarstes Zeichen des sogenannten Nationalkatholizismus miteinander verschmelzen.



Ein »billigendes Wohlwollen der Kirche« adelte auch die bereits sechs Jahre zuvor von António de Oliveira Salazar in Portugal errichtete Diktatur des Estado Novo »mit Spiritualität«, wie Dr. Christiane Abele betonte. Während jedoch der inszenierte Führerkult rund um den 1936 zum Generalissimus erhobenen Franco seinen stark am Faschismus orientierten Herrschaftsanspruch akzentuierte, stilisierte sich Salazar in seiner Rolle als Wirtschaftsprofessor zum allwissenden und »mönchsgleichen« Idealisten im Auftrag der Nation.

Janis Nalbadidacis kritisierte die historiografische Etikettierung der Militärdiktatur in Griechenland (1967–1974) als »aus der Zeit gefallen«. Denn trotz ihrer markanten Unterschiede zu den iberischen Vergleichsfällen hätte auch sie, ähnlich wie Spanien, in der Kontinuität eines Bürgerkrieges (1944–1949) gestanden, der als Erblast in die griechische Gesellschaft hineinwirkte. Quintessenz der fundierten Präsentation des Berliner Doktoranden war die fundamentale Bedeutung, die die systematische und gezielte Anwendung von Gewalt für das Obristenregime

hatte, wobei insbesondere das Prinzip der Folter einen »perfiden Zyklus« in Gang setzte, so Nalbadidacis.

»Spanien hat sich mit erdrückender Mehrheit für eine kollektive und gewollte Amnesie entschieden [...]«. Mit diesem Zitat Jorge Semprúns führte Dr. Ulrike Capdepón in die zweite Sektion ein. Worte, die den vielfach als Erfolgsgeschichte verbrämten Übergang Spaniens vom Franco-Regime zu Demokratie und Westintegration (transición) scharf kritisieren und die Frage nach dem vergangenheitspolitischen Umgang mit der Diktatur seit 1975 aufwerfen. Capdepón beschrieb den Prozess der Demokratisierung im Rahmen franquistischer Institutionen und Eliten, der um den Preis einer ausbleibenden Auseinandersetzung mit der Diktatur gelungen sei.

Wesentlich radikaler als in Spanien gestaltete sich der Übergang zur Demokratie durch die so genannte Nelkenrevolution 1974 in Portugal, die von Dr. Antonio Muñoz Sánchez von der Universität Lissabon reflektiert wurde. Der als »Fest der Freiheit« verklärte Putsch vor allem junger



Ein Blick ins Publikum des 15. Internationalen Symposiums

und im Kontext der seit 1961 geführten Kolonialkriege in Afrika desillusionierter Offiziere des Movimento das Forças Armadas hätte jedoch weder ein konkretes Ziel noch einen strukturierten Plan verfolgt.

Der Transition in Griechenland widmete sich Dr. Adamantios Theodor Skordos von der Universität Leipzig. Er verwies auf die enorme Konjunktur, die der Begriff »Junta« insbesondere im Kontext der seit 2010 anhaltenden Wirtschaftskrise habe. Arbiträr und in polemisch-populistischer Weise würde es sich dabei gegen all jene richten, die den Kurs des Griechenland auferlegten Reform- und Sparprogramms mittragen. Die negative erinnerungskulturelle Konnotation des Begriffs sei Bestandteil einer »Meistererzählung«, welche die siebenjährige Obristenherrschaft zu einem national entfremdeten und vom Ausland gesteuerten Übel verkläre.

Prof. Dr. Xosé M. Núñez Seixas von der Ludwig-Maximilians-Universität München führte in das Feld der erinnerungskulturellen Perspektiven ein. Ausführlich legte er die Bedingungen

und Ursachen der Politik versäumter Vergangenheitsbewältigung in Spanien dar; eine geschichtskulturelle Leerstelle, die auch von der vielfältigen Erinnerungsarbeit zivilgesellschaftlicher Gruppen nicht gefüllt werden könne. Ein Bewusstsein dafür, dass die Erinnerung an den Bürgerkrieg auch nach 60 Jahren nicht überkommen war und ein offensichtliches und sehr gegenwärtiges Vermächtnis hinterlassen hatte, schuf schließlich die Exhumierung der sterblichen Überreste dutzender Opfer der franquistischen Unterdrückung durch die hinterbliebene Enkelgeneration.

Während für Spanien das Phänomen der Kontinuität der Diktatur prägend war, sei das historische »Erbe« des Estado Novo in Portugal – wie Prof. Dr. Teresa Pinheiro aus Chemnitz betonte – bereits am Anfang der demokratischen Wende durch einen »revolutionären Erinnerungsbruch« (1974–1976) getilgt worden, der die radikale Entfernung und symbolische Zerstörung von Hinterlassenschaften der Diktatur zur Folge hatte.

In der abschließenden Podiumsdiskussion wur-

den die präsentierten Länder noch einmal in vergleichender Perspektive mit den Staaten Ostmitteleuropas zusammengeführt und an der Ausgangsfrage des Symposiums orientiert. Die Frage des Rechtspopulismus, betonte Dr. Éva Kovács von der Universität Wien, sei in Ungarn weniger von ideologischen Motiven geprägt, als vielmehr von einer starken Vergangenheitsorientierung. Die Großelterngeneration erscheine darin als ein Sinnbild von sozialer Sicherheit, wie sie für junge Ungarn heute undenkbar sei. Auch für Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej hat der Populismus in Polen nur vordergründig etwas mit der Vergangenheitsbewältigung des Sozialismus oder dem Übergang zur Demokratie zu tun; die Geschichte der Systemtransformation werde vielmehr dazu genutzt, um die politischen Eliten des Übergangs zu diskreditieren und zu delegitimieren. Ganz anders verhalte es sich in Spanien: Prof. Dr. Xosé M. Núñez Seixas betonte, dass es der linksgeprägten Opposition nicht um die Delegitimation der gegenwärtigen Demokratie ginge, sondern ganz im Gegenteil um das Streben nach einer radikaleren Demokratie im Sinne eines linken, multinationalen Re-

publikverständnisses.

Insgesamt wurde deutlich, dass die Frage nach der diktatorischen Vergangenheit und der Systemtransformation das Erstarken von Rechts- oder Linkspopulismus nur partiell erklären kann. Es zeigte sich jedoch, dass die Ursprünge aktueller gesellschaftlicher Konfliktlagen zum Teil weit zurückreichen und die Vergangenheit stets als ein Reservoir für politische Auseinandersetzungen genutzt werden kann.

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

—  
**Konstantin Heinisch-Fritzsche,  
Promotionsstipendiat der Stiftung Ettersberg**

# MUSIK- WORKSHOP ›KEINE WAHL?‹

7. BIS 9. FEBRUAR 2017

GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAßE, ERFURT

»Meine Heimat – my homeland – meine Kindheit ließ ich zurück. Meine Familie – my family – zu vermissen, macht mich verrückt. Ich will Frieden – I want to live – mehr Freiheit und Glück. Und eines Tages – one day – wieder nach Hause zurück« – klang es aus den Lautsprechern des Tonstudios am Rabenhügel. Als schließlich jeder Reim richtig saß, war die Freude unter den Teilnehmern groß, denn der Rap-Workshop ›KEINE WAHL?‹ der Stiftung Ettersberg hatte sich in den Winterferien 2017 keine einfachen Themen vorgenommen. Zehn Jugendliche aus Afghanistan, Somalia, Guinea, Eritrea, Tadschikistan und Deutschland diskutierten zwei Tage lang über ihre unterschiedlichen Erfahrungen zu Themen wie Flucht, Haft, Diktatur, Demokratie und Freiheit. Kennengelernt hatten sich die Teilnehmer

erst zu Beginn des Workshops in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Während der Vorstellungsrunde zeichneten alle ihr Geburtsland auf eine große Weltkarte. Trotz unterschiedlicher Herkunft fanden sie in der Musik – besser gesagt im Rap – eine gemeinsame Sprache, um ihre Geschichten zu erzählen und diese im Austausch mit anderen Jugendlichen einordnen zu können. Da die meisten der Teilnehmer in den letzten Jahren bereits nicht mehr in ihrem Heimatland gelebt hatten, begleitete die Frage, was Heimat eigentlich bedeutet, den gesamten Workshop.

Doch wie entsteht ein Rapsong? Wie genau findet man den Beat und wie wird auf den Beat gereimt? Und wie können die unterschiedlichen Erlebnisse und Erfahrungen in einen einzigen Song einfließen? Inhaltliche Inspiration lieferte die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und ihre Ausstellung ›HAFT | DIKTATUR | REVO-



LUTION«, wo der Workshop unter anderem stattfand. Beim gemeinsamen Rundgang durch die Dauerausstellung erzählten die Teilnehmer was politische Haft oder Diktatur für sie persönlich bedeuten. Unter der Leitung des Erfurter Musikers Norman Sinn und der Museumspädagogin der Stiftung Ettersberg Judith Mayer diskutierten und texteten die Jugendlichen fleißig – und das zumeist auf Deutsch. Bei Norman Sinn sieht das Rappen ganz einfach aus: er setzt das Mikrofon an den Mund und die Reime sprudeln nur so heraus. Ganz geduldig gab er sein Wissen an die Teilnehmer weiter, die schnell merkten, dass Präzision und Fleiß wichtige Grundlagen für einen guten Rap sind. Zwei Tage übten die jungen Männer in der Andreasstraße. Sven Jensen von der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) zeigte ihnen, wie sie sich gegenseitig beim Singen filmen können, um auf einem kleinen Monitor ihren Auftritt zu bewerten und weiter zu üben. Der dritte Tag begann mit einem Ortswechsel. In der

Musikfabrik am Rabenhügel saß Martin Rödiger am Mischpult des Tonstudios. Jeder der Jugendlichen nahm im Verlauf des Tages seine Strophe immer und immer wieder auf. Herausgekommen ist ein Song, der viele individuelle Geschichten erzählt und trotzdem alle Erfahrungen miteinander vereint. Ein Lied, in dem auf Russisch, Dari, Englisch, Arabisch und auf Deutsch gerappt wird – für Frieden, Freiheit und ein Zuhause.

*Unterstützt wurde der Workshop von der Stiftung Ettersberg, der TLM, der Stiftung Respekt, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Bundeszentrale für politische Bildung.*

—  
**Judith Mayer, Museumspädagogin der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße & Katharina Schwinde, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Ettersberg**

# NSU – WAS BRINGT DAS URTEIL?

16. FEBRUAR 2017

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT**

Bereits vor einem Jahr fand eine Veranstaltung zum Nationalsozialistischen Untergrund, kurz NSU, in der Andreasstraße statt. Der Blick richtete sich damals auf die Opfer, die Straftaten und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Am Ende des Abends verabredete man sich zu einer weiteren Diskussionsrunde nach der Urteilsverkündung innerhalb Jahresfrist. Am 16. Februar 2017 saßen dann erneut drei Gesprächspartner aus unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Bereichen unter der Moderation von Dr. Raphael Utz, dem Wissenschaftlichen Geschäftsführer des Imre Kertész Kollegs in Jena, auf der Bühne im Kubus. Nur das Urteil zu den Verbrechen des NSU fehlte auch dieses Mal. Kai Mudra, Redakteur der Thüringer Allgemeine und Reporter im NSU-Prozess, erklärte die Länge des Prozesses durch die Schwierigkeit, kriminelle Handlungen aus 15 Jahren in einem Jahr aufdecken zu wollen. Die späte Offenlegung der jahrelangen Mord-, Raub- und Attentatsserie sei dem

Versagen der Behörden geschuldet. Aus diesem Grund plädierte Mudra für Gesetzesänderungen und Verschärfungen im Ermittlungsverfahren, um zukünftige Fehler zu vermeiden. Dorothea Marx, die Vorsitzende des Untersuchungsausschusses des Thüringer Landtags zum Nationalsozialistischen Untergrund, sieht in der langen Dauer des Verfahrens den Beweis für das Funktionieren des rechtsstaatlichen Prozesses. Gleichzeitig machte sie aber auch auf die Gefahr der Verjährung vieler Verbrechen aufmerksam. Denn neben Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt gäbe es noch ein weitreichendes Netzwerk an Mittätern und Unterstützern, deren strafrechtliche Verfolgung für die Bekämpfung des rechtsextremen Terrors notwendig sei. Die Kooperation und der Austausch zwischen Parlament und Exekutive müssten mehr in den Vordergrund rücken, denn nur durch »rücksichtsloses Aufdecken« könne das Verfahren effektiv geführt werden. Die Verknüpfung der rechtsextremen Szene mit kriminellen Milieus betonte wiederum Dr. Bernd Wagner, Experte für Rechtsextremismus und Gründer von Exit-Deutschland. In der Offenlegung dieser Verbindungen mahnte er noch erheblichen Auf-



klärungsbedarf an. Ähnlich wie Mudra gab Wagner den Behörden eine Mitschuld bei der Etablierung des Neonazismus. Schon als Mitarbeiter des Kriminalamtes in der DDR sei ihm aufgefallen, wie Indizien für rechtsradikale Gewalt zwar wahrgenommen, aber ignoriert wurden. Eben auf diese Organisationen, die sich in jener Zeit unbehelligt gründen konnten, baue heute der NSU auf.

Auf die provokante Frage aus dem Publikum, ob denn das Fortbestehen des Verfassungsschutzes überhaupt noch Sinn mache, antwortete Dorothea Marx mit einem entschiedenen »Ja«. Sie verstehe zwar die Kritik der Bürger, betonte aber, dass die Aufgaben des Verfassungsschutzes andernfalls an eine Behörde abgegeben werden müssten, die nicht vom Parlament kontrolliert würde. Kai Mudra lobte wiederum die Kooperation des Thüringer Verfassungsschutzes bei der Aufarbeitung der NSU-Verbrechen. Während der Verfassungsschutz bereitwillig seine Akten offen legte, würden die Behörden anderer Bundesländer die Zusammenarbeit verweigern. Auch bei Bernd Wagner ist das Zutrauen in den deutschen Rechtsstaat groß; gleichwohl dürfe der öffentli-

che Druck nicht abbrechen. Der große Andrang zu Veranstaltungen wie der in der Andreasstraße sei ein gutes Beispiel, um den Landesregierungen zu zeigen, wie groß das Interesse am Prozess weiterhin sei, fügte Dorothea Marx hinzu.

Insgesamt wurde deutlich, dass die Aufarbeitung der NSU-Verbrechen auch nach dem Urteilspruch noch lange nicht vorbei ist.

—  
**Vanessa Horler, Praktikantin in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße & Paul Sonnleitner, Bundesfreiwilliger in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße**

96  
TAGESSEMINAR**25. MÄRZ 2017****GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT**

Petrograd in der Nacht zum 26. Oktober/7. November 1917: Auf Signal des Panzerkreuzers Aurora stürmen Menschenmassen mit qualmenden Gewehrläufen das Winterpalais und damit den Sitz der Provisorischen Regierung. Die Akteure sind einfache Bauern, Arbeiter, Soldaten und Matrosen, die einer sozialen Revolution zum Durchbruch verhelfen wollen. Doch den ›Sturm auf das Winterpalais‹ hat es nicht gegeben, viele der bekannten Bild- und Filmdokumente entstammen vielmehr dem berühmten Film *Oktober* von Sergej Eisenstein, den er zum 10. Jahrestag der Oktoberrevolution nach den Vorgaben der Bolschewiki drehte. Der tatsächliche Staatsstreich in Petrograd im November des Jahres 1917 verlief zeitlich versetzt und oftmals ohne Kampfhandlungen. Ganz gezielt besetzten die Bolschewiki in Petrograd wichtige Schaltstellen des öffentlichen Lebens, wie das Telegrafenamtm, die Brücken über die Newa, die Bahnhöfe, die Staatsbank und das Hauptpostgebäude, und das meistens unter wenig Gegenwehr der Provisorischen Regierung. Und doch sind es die heroischen ›Revolutionsbilder‹ der Bolschewiki, die unsere Vorstellung noch 100 Jahre nach dem

historischen Ereignis, das Europa und die Welt veränderte, nachhaltig prägen. Um den ›Revolutionsmythen‹ und dem historischen Ereignis näher zu kommen, lud die Stiftung Ettersberg am 25. März 2017 zum Wissenschaftlichen Tagesseminar unter dem Titel ›Die Oktoberrevolution 1917: Vom Ereignis zum Mythos‹ in die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße nach Erfurt ein.

Geleitet von der Frage, wie man die Oktoberrevolution erklären kann, welche überregionale Reichweite der Umsturz entwickeln konnte, welche ›Revolutionsbilder‹ produziert wurden und welche Rolle die Oktoberrevolution als ›Erinnerungsort‹ in der Sowjetunion, in der DDR und im heutigen Russland einnimmt, eröffnete PD Dr. Franziska Schedewie von der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Tag mit ihrer Einführung in die sozialen, politischen und ideologischen Ursprünge der Revolution. Sie machte deutlich, wie wichtig die Kontextualisierung der Oktoberrevolution in Bezug auf die Revolutionen von 1905 und die Februarrevolution von 1917 ist, um die Dynamiken, die Motive der Akteure und die komplizierte Gemengelage im russischen Parlament, der Duma, zu verstehen. Prof. em. Dr. Helmut Altrichter (Universität Erlangen-Nürnberg) führte die Teilnehmer



Prof. em. Dr. Helmut Altrichter (links) diskutiert nach dem Vortrag von PD. Dr. Jörn Happel (ganz rechts)



im Anschluss durch die wichtigsten Stationen der Machtübernahme durch die Bolschewiki im Russischen Herbst von 1917. Dabei nahm er sowohl Bezug auf die Hauptakteure der Revolution als auch auf die zahlreichen Dekrete und politischen Maßnahmen, die der Machtübernahme der Bolschewiki folgen sollten. Diese wecken bis heute den Anschein eines zielstrebigem und von langer Hand geplanten Vorgehens. Tatsächlich ließen die Verlautbarungen des Rats der Volkskommissare viele Fragen offen und waren häufig kaum in die Realität umzusetzen. Im Januar 1918 lösten die Bolschewiki die Verfassungsgebende Nationalversammlung einen Tag nach deren Zusammentritt wieder auf und sicherten sich im folgenden Bürgerkrieg ihre Einparteienherrschaft. Der Frage, ob es auch an der Peripherie des riesigen Imperiums Aufstände gab und sich die Ziele der Aufständischen mit denen der politischen Führer in Petrograd deckten, widmete sich PD Dr. Jörn Happel (Universität Basel). Sein Vortrag, der in einer vergleichenden Perspektive die Ereignisse in der Ukraine, in Zentralasien und Sibirien beleuchtete, machte deutlich, wie unterschiedlich, planlos und gewaltsam das Russische Imperium zerfiel. Die Etablierung der sowjetischen Herrschaft, und damit einer politischen Zentralgewalt hätte nur zeitweise zu einer Stabilisation der Peripherie geführt, so Happel.

Dr. Alexander Schwarz, Filmhistoriker aus München, öffnete durch seinen Vortrag den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Blick auf das Bildgedächtnis zur Oktoberrevolution in der Sowjetunion und in der DDR. Die Oktoberrevolution gehörte zur ersten großen Revolution, die durch Fotografien und bewegte Bilder im kulturellen Gedächtnis repräsentiert wurde und mit einer filmischen Revolution einherging. Vor allem die Massenspektakel, die in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution aufgeführt wurden, dienten als wichtige Quelle für das Bildgedächtnis der Oktoberrevolution. Diese Inszenierungen sollten zur Legitimität der Bolschewiki beitragen, indem die Ereignisse der Oktoberrevolution als Geschichte der Einheit zwischen den Bolschewiki und den Volksmassen präsentiert wurden. Die Revolutionssymbolik, die in den kommenden Jahrzehnten neben dem Sturm auf den Winterpalast Lenin als emphatischen Redner und Anführer in den Mittelpunkt der Narration stellte, wurden anhand von Plakaten, Bildern, Filmen und Kunst systematisch verbreitet und kodifiziert. In der DDR blieb die Oktoberrevolution hingegen abstrakt und formelhaft, konstatierte Schwarz, obgleich sie als ›Gründungsurkunde‹ der DDR galt. Bereits in den 1950er Jahren waren die revolutionäre Aufbruchsstimmung und der Traum einer kommu-

nistischen Weltrevolution dem nüchternen Alltag im real existierenden Sozialismus gewichen. Im Anschluss lenkte Dr. Ekaterina Makhotina (Universität Bonn) ihren Blick auf die Erinnerung an die Oktoberrevolution in der Sowjetunion und im heutigen Russland. Als Gründungsmythos gefeiert und als Erinnerungsort während der Sowjetherrschaft begangen, spielt die Große Sozialistische Oktoberrevolution im heutigen Russland keine bedeutende Rolle mehr. Während der Staat ein kohärentes nationales Geschichtsbild propagiert und in Bezug auf die Oktoberrevolution einen Versöhnungsdiskurs anschlägt, um Diskussionen zur Oktoberrevolution zu vermeiden, gibt es innerhalb der unterschiedlichen politischen Lager keinen Konsens in Bezug auf die Erinnerung an die Russische Revolution von 1917. Kommunistische Kreise verehrten die Revolution nach wie vor als Geburtsstunde der Sowjetunion, für die russischen National-Konservativen gilt das Ereignis hingegen als ›Urkatastrophe‹ des Russischen Imperiums. Die liberalen Kreise wiederum setzen sich für eine strikte Trennung zwischen der Februar- und der Oktoberrevolution von 1917 ein, da sie erstere als legitime demokratische Umwälzung begreifen, die durch den illegitimen Umsturz der Bolschewiki beendet wurde.

Den Schlusspunkt der Veranstaltung setzte Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, in dem er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen audiovisuellen Einblick in die Aufnahmen des Albums ›Roter Oktober‹ gewährte, dem Schallplattengeschenk der DDR an die Sowjetunion zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution 1967 um den Sänger und Schauspieler Ernst Busch.

Das Tagesseminar hat deutlich gemacht, dass sich der Blick auf die Russische Oktoberrevolution hundert Jahre nach dem historischen Ereignis in vielerlei Hinsicht lohnt: So liefert die historische Forschung der letzten Jahre neue Antworten auf alte, und auch auf neue Fragen und legt wichtige wissenschaftliche Grundlagen für die Einordnung der heutigen russischen Geschichtspolitik. Und letztlich fordert das Thema jeden einzelnen von uns auf, seine eigenen ›Revolutionen‹ auf den Prüfstand zu stellen.

*Wissenschaftliches Tagesseminar in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

—  
**Katharina Schwinde, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Ettersberg**

# FAKE-NEWS, TROLLE, SOCIAL BOTS



27. APRIL 2017

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT**

»FAKE-NEWS, TROLLE, SOCIAL BOTS – GEFAHR FÜR DIE DEMOKRATIE?« Immer vielfältigere technische Möglichkeiten erweitern und verändern unseren Medienkonsum und damit den Blick auf politische Zusammenhänge. Aber was sind »Fake-News« überhaupt? Mit dieser Frage startete Andreas Postel, der Leiter des ZDF-Studios in Thüringen, die Diskussion über das Gefahrenpotenzial von Fake News, Trollen und Social Bots, die die Stiftung Ettersberg gemeinsam mit dem ZDF-Landesstudio in der Andreasstraße veranstaltete. Die Antworten seiner Gäste fielen sehr unterschiedlich aus. Der ZDF-Journalist Elmar Theveßen lehnte das Begriffsduo aus »Fake« und »News« ab. Falsches sei keine Nachricht, das Wort »Fake« würde durch die Zusammensetzung mit dem Begriff »News« letztlich geadelt. Für Carline Mohr, Journalistin für Spiegel Online, setzen sich Fake-News aus drei Komponenten zusammen: Unwahrheit, Täuschungsabsicht und

Teilbarkeit. Der Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Thorsten Quandt verwies darauf, dass sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch gegenüber den Medien immer öfter der Vorwurf von Manipulation und Lüge erhoben würde. Laut dem Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff bewegten sich viele Menschen in »Filterblasen«, das heißt, sie suchten sich ihre Nachrichten danach aus, ob sie ihrer persönlichen Meinung entsprächen. Auf diese Art und Weise fände man eine permanente Bestätigung, der eigene Blick auf die Realität verenge sich allerdings zusehends. Dieses Problem werde auch durch die sogenannten Social Bots weiter verstärkt. Quandt definierte diese als einfache Programme, die Informationen austauschten und verbreiteten. Jedoch besäßen Bots in Deutschland nicht dieselbe Bedeutung wie in Amerika, hielt Carline Mohr dagegen. Eine Beeinflussung der Wählermeinungen sei bei uns schwieriger, da die Social Bots über Internetdienste wie beispielsweise Twitter agierten, die in Deutschland weniger stark genutzt würden.

Doch inwieweit sind »Fake-News« eine Gefahr für die Demokratie? Durch ihren Absolutheitsanspruch stünden »Fake-News« dem demokratischen Diskurs entgegen und würden von religiösen und politischen Extremisten genutzt, um ihre eigenen Botschaften zu verbreiten, so Thorsten Quandt. Zentral für die Arbeit Medienschaffender sei es daher, Transparenz herzustellen, wie Elmar Theveßen im Lauf der Diskussion mehrmals betonte. Dem pflichtete auch Carline Mohr bei: »Reden und Augenhöhe helfen immer«. Es sei zum Vorurteilsabbau und Verlassen der »Filterblase« wichtig, Widerrede zu leisten, damit die leise Mehrheit gegenüber einer mitunter lauten Minderheit an Hörbarkeit gewinne. Mohr setzte sich auch dafür ein, die Themen von Verschwörungstheoretikern zu besetzen, um eine seriöse Alternative anzubieten. Dieser Haltung widersprach Theveßen allerdings vehement. Eine Auseinandersetzung der großen Medienanstalten mit diesen Fragen würde den Verschwörungstheoretikern nur zu noch mehr Aufmerksamkeit verhelfen. An diesem Punkt wurde eine Grundsatzfrage des Abends deutlich: Sollte man

»Fake-News« ignorieren oder zur Aufklärung beitragen – auch im Wissen darum, dass man damit zur Verbreitung der Falschnachricht beiträgt? Die abschließende Debatte lieferte einen Ausblick in die Zukunft. Carline Mohr und Elmar Theveßen plädierten für die Ausweitung der Medienbildung an Schulen – und zwar für Schüler/innen und Lehrer/innen. Zur Finanzierung dieses Vorhabens regte Benjamin-Immanuel Hoff an, den Rundfunkbeitrag für die Bildungsarbeit anzupassen, damit Lehrerschulungen und Medienprojekte finanziert werden könnten.

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem ZDF Landesstudio Thüringen, mit freundlicher Unterstützung von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.*

—  
**Saskia Zweck & Patrick Metzler, Praktikanten  
der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße**

# GERA? HIER IST GERA!

6. MAI 2017

## KULTUR- UND KONGRESSZENTRUM GERA

»Gera braucht den zweiten Blick«, so erinnerte sich Christian Dietrich, der Landesbeauftragte Thüringens zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, zu Beginn der Tagung an einen Rat, den ihm ein Freund vor seinem ersten Besuch in Gera gab. Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat sich Geras Bedeutung enorm verändert: Von der zweitreichsten Stadt Deutschlands zu Beginn des Jahrhunderts wurde sie zur Bezirkshauptstadt in der DDR erhoben und leidet seit den 1990er Jahren unter enormem Bedeutungsverlust und einem starken Bevölkerungsrückgang. Die Tagung, die von der Stiftung Ettersberg gemeinsam mit der Gedenkstätte Amthordurchgang e.V. im Kultur- und Kongresszentrum Gera veranstaltet wurde, war als Anstoß für eine Diskussion innerhalb der Geraer Stadtbevölkerung gedacht, die eigene Identität zu reflektieren und eine zukunftsorientierte

Haltung zur Stadt und ihrer Zeitgeschichte zu entwickeln.

Das erste Panel thematisierte die Entwicklung Geras zur Bezirkshauptstadt. In ihrem Impulsvortrag stellte Lena Kuhl aus Potsdam die strategische Bedeutung der DDR-Bezirke vor und portraitierte diese als den Versuch der Staatsmacht, die Distanz zu den Bürgern zu verringern, indem 1952 anstelle von fünf Bundesländern 14 Bezirke traten. Dr. Bertram Triebel aus Frankfurt am Main betonte, dass Gera zunächst gar nicht als Bezirkshauptstadt angedacht gewesen sei und unterstrich als Besonderheit des Bezirks die Konkurrenz Geras zu Jena als bedeutendem Wissenschaftsstandort. Horst Jäger, der ehemalige Oberbürgermeister Geras (1988–1990), schilderte seine Arbeit als streng hierarchisch organisiert, die ihm nur wenig individuellen Spielraum zugestanden hätte. Von besonderer Bedeutung sei die enge Verbindung der Politiker zu den Vertriebsdirektoren, insbesondere zu jenen der Wismut,



gewesen.

Im anschließenden Panel diskutierten Historiker und Städteplaner die Architekturgeschichte Geras und die Städtebaupolitik nach 1952, die mit einem einleitenden Vortrag von Kay Richter aus Perleberg nachgezeichnet wurde. Obwohl die Stadt im Zweiten Weltkrieg vergleichsweise wenig zerstört worden war und damit nur kleine Freiflächen im Stadtzentrum entstanden, sollte ein sozialistisches Stadtzentrum neben dem historischen Zentrum entstehen. Als erstes Neubaugebiet – hauptsächlich zur Unterbringung der zahlreichen Wismut-Arbeiter – entstand Bieblach 1958 im Norden der Stadt, 1972 folgte Lusan. Die Einwohnerzahl stieg zwischen 1960 und 1990 von 100.000 auf 130.000.

Das dritte Panel widmete sich der widersprüchlichen Rolle des Bergbauunternehmens Wismut, dem einst größten Arbeitgeber der Stadt. In ihrem Impulsvortrag beschrieb Dr. Juliane Schütterle aus Berlin die Bedeutung des Uranabbaus

in Gera/Ronneburg auch im Kontext der wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion. Ein leistungsabhängiges Lohnsystem wurde eingeführt, soziale und kulturelle Einrichtungen für Beschäftigte entstanden. Mit Blick auf die Privilegien der Wismut-Beschäftigten wurde die Frage diskutiert, inwieweit die Wismut neben der Umweltverschmutzung für die fehlende Identifikation ihrer Arbeiter mit der Stadt verantwortlich gewesen sei – nicht zuletzt aufgrund des separierten Lebens- und Wohnbereiches der Arbeiter in den Neubaugebieten. Demgegenüber steht das Engagement des ehemaligen Wismutkumpels Tilo Wetzels, der noch immer in Gera lebt und es ebenso wie Grit Ruhland, eine Umweltaktivistin aus Paitzdorf, als seine Aufgabe ansieht, Schülerinnen und Schüler über das radioaktive Erbe der Wismut zu informieren.

Im vierten Panel standen die Friedliche Revolution 1989/90 und die Entwicklungen im Mittelpunkt, die seit dem Ende der DDR in Gera statt-

fanden. Dr. habil. Jeannette van Laak aus Leipzig ging in ihrem Impulsvortrag der Frage nach, warum der Protest in Gera 1989 im Vergleich zu anderen Städten in der DDR so zaghaft verlief. Van Laak verwies darauf, dass Gera noch in den frühen 1980er Jahren ein regionales Zentrum Andersdenkender gewesen sei. Gerade deshalb seien viele Aktivisten Anfang der 1980er Jahre verhaftet worden und hätten 1989 als potenzielle Akteure einer Revolution gefehlt. Mit Bezug auf die politische Neuausrichtung nach 1989/90 sprach Matthias Röder, der von 1994 bis 1999 Mitglied des Stadtrates in Gera war, von gravierenden Fehlentscheidungen in den 1990er Jahren. So sei der Versuch, die Betriebe auf den neuesten Stand zu bringen, missglückt. Dem pflichtete Christian Matern bei, der in den schlechten Bedingungen der Unternehmen in Gera in den 1990ern den Kern für die Abwanderung sieht.

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion lenkte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Ettersberg, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, den Fokus auf drei zentrale Fragen hinsichtlich der Suche nach einer städtischen Identität: Worauf kann Gera stolz sein? Inwieweit ist Geras Entwicklung nach 1989 eine reine Verlustgeschichte? Und welche Potenziale hat Gera für die Zukunft? Thomas Leidel, Stadtplaner im Dezernat Bau und Umwelt, berief sich in seiner Antwort auf den zu Beginn der Veranstaltung aufgeworfenen »zweiten Blick«, den Gera brauche. In architektonischer Hinsicht habe Gera allen Grund stolz zu sein, so beispielsweise auf die Bauten aus der Gründerzeit. Aber auch auf das sozialistische Erbe – so hätten die Überlegungen, das Kultur- und Kongresszentrum abzureißen, vor drei Jahren zu einem Auf-

schrei in der Bevölkerung geführt. Frau Dr. Merle Fuchs, Geschäftsführerin des Technologie- und Gründerzentrums in Gera, hob die Bedeutung der Wirtschaft hervor, die in der Kulturförderung vorangehen müsse. Auch betonte sie das wirtschaftliche Potenzial Geras, gleichwohl es keine großen Forschungsinstitute gebe. Daniel Zein verdeutlichte in seiner Schilderung der Kulturszene eindrucksvoll, dass sich Gera innerhalb der letzten zehn Jahre positiv entwickelt habe und ihm um das Kulturleben der Stadt nicht bange sei. Allerdings betonten alle Podiumsteilnehmer, dass es Zeit brauche, bis solche Entwicklungen zu Veränderungen in der Selbstwahrnehmung der Geraer führten.

Die Tagung hat ihren primären Zweck erreicht: die Bürger Geras zur Diskussion anzuregen. Sie steht damit als zweite Veranstaltung ihrer Art nach dem Auftakt in Suhl 2016 für ein innovatives Konzept der Stiftung Ettersberg, mit lokalen Öffentlichkeiten in Thüringen ins Gespräch zu kommen, indem man die eigene Stadt als gegenwärtige Lebenswelt zum Ausgangspunkt historischer Reflexionen macht. Die Zukunft wird zeigen, wie fruchtbar der Anstoß für die Geraer Bevölkerung war.

*Eine Veranstaltung mit der Gedenkstätte Amtshordurchgang Gera e.V., in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung, dem Landesbeauftragten Thüringens zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Stadt Gera; mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Gera-Grreiz*

—  
**Klara Muhle, Promotionsstipendiatin  
der Stiftung Ettersberg**



# RÜCKKEHR DES SOZIALIS- TISCHEN WANDBILDES?

19. MAI 2017

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

## REDEN ÜBER RENAU IN DER ANDREASSTRAÙE

Sie überwältigen, schauen von oben herab, zwingen in die Knie. Aber sie können, je nach Perspektive, auch erheben, inspirieren und begeistern. Mitunter mögen sie irritieren, amüsieren oder schlichtweg stören. Die Rede ist von Wandbildern, wie sie in der DDR und anderen sich als sozialistisch begreifenden Staaten zum Stadtbild gehörten. Heute ist der Umgang mit diesen Hinterlassenschaften längst nicht mehr so kontrovers wie noch in den 1990er Jahren, als zahlreiche ideologisch aufgeladene Wandbilder in Ostdeutschland zur Diskussion standen und nicht wenige der Bilderstürmerei zum Opfer fielen. Erst 2012 und vorrangig aus baulichen Gründen abgenommen und eingemottet wurde das

Erfurter Wandbild »Die Beziehung des Menschen zu Natur und Technik« (1979–1983). Das Auftragswerk aus DDR-Zeiten war die letzte große Arbeit des damals in Ost-Berlin lebenden Spaniers Josep Renau. Mit Mitteln der Wüstenrot-Stiftung restauriert, kehrte das aus 68.000 Glasfliesen bestehende monumentale Werk erst kürzlich an den Moskauer Platz in Erfurt zurück.

Wandbild und Andreasstraße – das passt, so die Überlegung des Kulturdirektors der Stadt Erfurt Dr. Tobias Knoblich. Er schlug vor, eine Podiumsdiskussion über die öffentlichkeitswirksame Kunstform zur Langen Nacht der Museen zu veranstalten. Gemeinsam mit Prof. Dr. Kai-Uwe Schierz, dem Direktor der Erfurter Kunstmuseen, wurde die Zusammensetzung des Podiums auf den Weg gebracht.

Gedenkstättenleiter Dr. Jochen Voit moderierte das angeregte Gespräch zwischen der Künstle-

rin und ehemaligen Renau-Assistentin Martha Hofmann (Berlin), dem Denkmalpflege- und Architekturexperten Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier (Bauhaus-Universität Weimar), dem Kultursociologen und Kurator Prof. Dr. Bernd Lindner (Leipzig) und Dr. Tobias Knoblich. Über ästhetische wie politische Bedeutungen sozialistischer Wandbilder informierte vorab in einem Impulsvortrag der Kurator und Kunstexperte Dr. Paul Kaiser (Dresdner Institut für Kulturstudien). Passend zum Thema konnten am Abend Schülerarbeiten einer 10. Klasse aus dem Workshop »Heldenkunst - Kunsthelden« zu Erfurter Wandbildern präsentiert werden.

Wie das Geschichtenerzählen auf Häuserwänden gegenwärtig funktioniert, erlebten die über 500 Besucherinnen und Besucher der »Andreasstraße« in der Langen Nacht beim Betrachten der Fotos von Erfurter Wandbildern, die der Bun-

desfreiwillige Max Zarnojanczyk kuratiert hatte. Atmosphärische, live improvisierte Klänge steuerte der Jazzgitarrist Christoph Bernewitz bei und animierte unsere Gäste zum Verweilen im Foyer. Je später der Abend, desto emotionaler entspannen sich Gespräche über persönliche Erinnerungen an Bildwerke im öffentlichen Raum, jene großformatigen und oftmals großsprecherischen *Wände der Verheißung* (so ein Buchtitel von Peter Guth zur architekturbezogenen Kunst in der DDR).

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit Freiheit e. V. und den Kunstmuseen der Stadt Erfurt*

**Dr. Jochen Voit, Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße**



# 14. SCHÜLER- WETTBEWERB

**30. MAI 2017**

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRAÙE, ERFURT**

Selbstständig arbeiten lernen, Arbeitsschritte benennen, einen Zeitplan aufstellen, Ergebnisse bewerten und verteidigen – laut Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport geht es genau darum bei einer Seminarfacharbeit in der Oberstufe.

Im Seminarfach Geschichte regt der Schülerwettbewerb der Stiftung Ettersberg zum Themenkomplex »Diktaturerfahrung und demokratische Umbrüche in Deutschland und Europa« Thüringer Schülerinnen und Schüler nun schon seit vielen Jahren dazu an, sich mit den Diktaturen des 20. Jahrhunderts zu beschäftigen. Unterstützend zum Geschichtsunterricht in den Schulen möchte die Stiftung Ettersberg mit dem Schülerwettbewerb zur Ausbildung eines kritischen Geschichtsbewusstseins beitragen und damit ihren Blick für die latenten Bedrohungen

unserer Demokratie schulen. 66 Schülerinnen und Schüler von 14 Schulen aus ganz Thüringen reichten 2017 15 Facharbeiten ein. Summiert man die Zahlen der bisherigen Schülerwettbewerbe von 2004 bis 2017, dann kommt man auf 1.130 Teilnehmer aus 100 Thüringer Gymnasien und stolze 356 Seminarfacharbeiten insgesamt.

Dank der vielfältigen Unterstützung durch ihre Familien, die Schulleiterinnen und Schulleiter, der Schulamtsvertreter und vor allem der Fachbetreuerinnen und Fachbetreuer war auch in diesem Jahr das Themenspektrum der eingereichten Arbeiten breit gefächert. Insgesamt wurden 2017 mehr Arbeiten zu Themen des Nationalsozialismus eingesandt als solche, die sich mit der SED-Diktatur auseinandersetzen. Daneben gab es aber auch Arbeiten, die aktuelle Fragen wie die Integration von Flüchtlingen aufgriffen.

Unter der Leitung des scheidenden und langjährigen Vorsitzenden der Jury des Schülerwettbewerbs Prof. em. Dr. Gunther Mai und der Staatssekretärin Gabi Ohler, die als Schirmherrin des



Ministeriums für Jugend, Bildung und Sport Frau Dr. Klaubert vertrat, konnten am 30. Mai in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße drei Hauptpreise und zwei Sonderpreise vergeben werden. Einen der Sonderpreise erhielten Ann Kristin Frank, Judith Heinicke und Emma Lieder vom Erasmus-Reinhold Gymnasium Saalfeld. Sie wurden von der Jury für die Weiterentwicklung des Antidiskriminierungskonzeptes (»ProERG«) ihrer Schule geehrt. Für ihre Facharbeit überarbeiteten und erweiterten die drei Schülerinnen das Projekt, das neben den Anfangsbuchstaben des Gymnasiums ebenfalls als Abkürzung für »EINE RASSISMUSFREIE GESELLSCHAFT« steht und künftig Unterrichtsmodule zu Themen wie Freundschaft und Migration beinhaltet. Einen Blick auf vergangene jugendliche Lebenswelten wagten Moritz Bellmann, Charlotte Herbst und Lena Schedwill vom Staatlichen Herdergymnasium in Nordhausen, die sich in ihrer Facharbeit mit der Jugendorganisation der DDR, der FDJ, beschäftigten. Sie erhielten den zweiten Sonderpreis der Jury, nicht zuletzt aufgrund des

herausragenden Engagements der Schülerinnen und Schüler, die Egon Krenz, den ehemaligen Ersten Sekretär des FDJ-Zentralrates und letzten SED-Generalsekretär, für ein Zeitzeugeninterview gewinnen konnten.

Carolin Stoll, Helene von Trott zu Solz, Hannah Schützenmeister und Felix Lipfert vom Martin-Luther-Gymnasium in Eisenach widmeten sich in ihrer Arbeit dem Thema Literaturzensur in der DDR. Welche Hürden Autorinnen und Autoren in der DDR überspringen mussten, wie die Arbeitsweise von Lektorinnen und Lektoren aussah und wie die staatliche Zensur funktionierte, fragten sich die vier Schülerinnen und Schüler aus Eisenach, die für ihre Arbeit mit dem dritten Preis und 500 Euro Siegerprämie ausgezeichnet wurden.

Den zweiten Preis des diesjährigen Schülerwettbewerbs, der 750 Euro umfasste und erneut von der Sparkasse Mittelthüringen gestiftet wurde, ging an Gregor Dietrich und Stefan Ortlepp vom

Die Siegerinnen des 14. Schülerwettbewerbs der Stiftung Ettersberg: Lea Kieling (links) und Ann-Marie Sachs aus Gotha



Perthes-Gymnasium in Friedrichroda. Bei ihrer Arbeit, die sowohl eine Vielzahl von Archivquellen als auch Sekundärliteratur miteinander vereint, handelt es sich um die erste zusammenfassende Darstellung des Schicksals der jüdischen Bürgerinnen und Bürger in ihrer Heimatstadt. Darüber hinaus entwickelten die beiden Autoren Angebote für den künftigen Umgang mit der jüdischen, bzw. antisemitischen Vergangenheit in Friedrichroda, was die Jury als »mündige Teilhabe an der Geschichtskultur« lobte. So initiierten sie die Verlegung von zwei neuen Stolpersteinen, entwarfen Texte für die städtische Homepage und stellten ihre Erkenntnisse dem Stadtarchiv zur Verfügung.

Die Gewinnerinnen des mit 1.000 Euro dotierten 1. Preises des diesjährigen 14. Schülerwettbewerbs der Stiftung Ettersberg heißen Lea Kieling und Ann-Marie Sachs von der Kooperativen Gesamtschule »Herzog Ernst« in Gotha. Sie befassten sich in ihrer Facharbeit mit Eva Schiffmann, der bislang einzigen bekannten deutschen Schülerin jüdischen Glaubens an der Schule der

Autorinnen. Anhand ihres Tagebuches, das sie zwischen 1925 und 1931 führte, und vielen weiteren zeitgeschichtlichen Dokumenten aus Gotha schafften es die Schülerinnen nicht nur die Lebensgeschichte Eva Schiffmanns, und damit ein spannendes Porträt über ein jüdisches Leben der 1920er Jahre, zu erzählen, sondern gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Stadt- und zur Schulgeschichte in Gotha zu leisten, so die Jury.

Der Musiker Marco de Vries von der Hochschule für Musik »Franz Liszt« setzte mit seinem zeitgenössischen Gitarrenspiel den festlichen Rahmen für die Preisverleihung in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße.

—  
**Katharina Schwinde, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Ettersberg**

# DER ›GROßE TERROR‹ 1937–38



**17. JUNI BIS 24. SEPTEMBER 2017**  
**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE**  
**ANDREASSTRAßE, ERFURT**

**DER ›GROßE TERROR‹ 1937–38 VON TOMASZ KIZNY** Erschrocken, fragend, verängstigt schauten sie einen an, wenn man als Besucher den Gang entlang ging. Und doch ließen einige der Fotos den ungebrochenen Stolz der Portraitierten erkennen. Sie schienen zu sagen: ›Auch wenn ihr mich einsperrt, brechen könnt ihr mich nicht!‹. Ob die Portraitierten wussten, dass es sich um das letzte Foto in ihrem Leben handeln würde, weiß niemand. Die Ausstellung zum ›Großen Terror‹ des polnischen Fotografen und Journalisten Tomasz Kizny nahm die Besucher der Gedenk- und Bildungsstätte mit auf eine Reise in die stalinistische Sowjetunion. Kizny hat Tausende von erkennungsdienstlichen Aufnahmen von

Gefangenen des sowjetischen Geheimdienstes NKWD in russischen Archiven entdeckt, darunter auch Bilder der Opfer des so genannten Großen Terrors. Die Fotografien sind beeindruckende Zeugnisse, die den stalinistischen Terror der Jahre 1937 und 1938 greifbar machen. Abgesehen von einigen Schauprozessen unterlagen die willkürlichen Verurteilungen strengster Geheimhaltung. Auch die Familien erfuhren viele Jahre nicht, wo ihre Brüder, Väter, Mütter, Schwestern und Kinder geblieben waren. Der Terror machte vor niemandem Halt – so gab es kaum eine Familie in der ehemaligen Sowjetunion, die nicht betroffen war. Neben den Opfern des stalinistischen Terrors schenkt Kizny in seiner Ausstellung den Angehörigen eine Stimme. In Interviews spürt er dem Schmerz der Hinterbliebenen nach und lässt Angehörige von ehemaligen Arbeitern genauso zu Wort kommen

wie den Sohn eines Mitglieds der sowjetischen Geheimpolizei, der 1939 ebenso dem Terror zum Opfer fiel. »Sie schnitten aus den Leuten einfach ein Stück Leben heraus«, so schildert Michail Poljatschek die Situation der Angehörigen der Opfer. In Bezug auf die Forschungen zum ›Großen Terror‹ korrigiert Kizny die Zahl der Opfer nach oben. Seiner Sichtweise zufolge wurden 750.000 Menschen innerhalb von 15 Monaten zum Tode verurteilt, das sind 50.000 pro Monat oder 1.600 Menschen pro Tag. Weitere 800.000 Menschen wurden zur Zwangsarbeit verurteilt, nur 100.000 kamen zwischen 1954 und 1956 wieder frei.

Für seine Ausstellung begab sich Kizny außerdem auf eine Suche nach den Massengräbern des stalinistischen Terrors in ganz Russland, um sie in ihrem heutigen Zustand zu fotogra-

fieren. Damit gelingt es ihm sowohl die vielen unbekanntenen Opfer des ›Großen Terrors‹ als auch den unermüdlichen Einsatz von lokalen Aktivisten, wie den des Historikers und Menschenrechtlers Jurij Dmitrijew, zu würdigen. Jurij Dmitrijew, der sich seit Jahrzehnten mit der Geschichte des Stalinismus beschäftigt und sich für die Kennzeichnung und die Identifikation von Opfern aus Massengräbern in seiner Heimatregion Karelien einsetzt, sitzt seit Ende 2016 in Russland in Untersuchungshaft. Seine Person und seine Verhandlung bestimmen den Prolog der Ausstellung und begründen den persönlichen Einsatz Kiznys für das Thema.

»Mein ganzes Leben lang wollte ich die Wahrheit wissen – warum und wie haben sie ihn ermordet? Als es gelang festzustellen, wo deine Verwandten begraben sind, gab mir das Trost. Nicht

zu wissen, wo deine Verwandten begraben sind, das geht doch nicht«, sagt Jelisaweta Schatalowa, eine der Angehörigen der Opfer, die Kizny für seine Ausstellung interviewte. Mehr und mehr verstummen in Russland allerdings die Stimmen jener, die sich für die Erinnerung an die Opfer und die Aufklärung des stalinistischen Terrors einsetzen. Dieser bedenklich stimmenden Entwicklung setzte der Weimarer Pianist Jascha Nemtsov bei der Ausstellungseröffnung ein musikalisches Ausrufezeichen gegenüber. Nemtsov spielte einige von ihm wiederentdeckte und neu vertonte Stücke des russischen Komponisten Wsewolod Saderazki, einem weiteren Opfer der stalinistischen Politik, dem es aufgrund seiner Verfolgung zu Lebzeiten nicht vergönnt gewesen war, seine Kompositionen in der Sowjetunion aufzuführen. Die Ausstellung war Teil der Veranstaltungsreihe ›Das sowjetische

Jahrhundert«, welche die Stiftung Ettersberg 2017 mit großzügiger Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur realisieren konnte.

*Die Ausstellung wurde mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziert und in Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V. eröffnet*

—  
**Kathrin Schwarz, Verantwortliche für die Presse und Öffentlichkeitsarbeit sowie für Veranstaltungen der Stiftung Ettersberg**



# SEHNSUCHTSORT WELTRAUM?

21. SEPTEMBER 2017

**GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE  
ANDREASSTRASSE, ERFURT**

»Wenn Sie da oben erst einmal eine Weile schweben, dann sehen Sie irgendwann keine Grenzen mehr. Sie sehen nur noch das große Ganze. Und so etwas hat den SED-Oberen natürlich ganz und gar nicht gefallen«, erklärte Tasillo Römisch dem interessierten Publikum in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, das sich am Abend des 21. Septembers versammelt hatte, um an den Start des Sputniks vor 60 Jahren zu erinnern und den »Wettlauf ins All« zu diskutieren. Das Piepsen des Sputniks am 4. Oktober 1957 bedeutete nicht nur in technologischer Hinsicht den Eintritt in ein neues Zeitalter, sondern hinterließ auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene tiefe Spuren. Für die Sowjetunion und ihren politischen Machtbereich bezeugte das Signal aus dem Orbit den ersehnten Erfolg im Systemwettbewerb mit dem Westen und wurde dementsprechend gefeiert. Mithilfe der originalen Filmmitschnitte des Besuches von Jurij Gagarin und Walentina Tereschkowa 1963 in Erfurt erinnerte Dr. Monika Gibas, Historikerin an der Univer-

sität Magdeburg, an das mediale Ereignis. Der Start des Sputnik und die darauffolgenden bemannten Raumflüge seien keine abstrakten Erfolge des Sozialismus gewesen – diese Erfolge seien auch von der Bevölkerung so wahrgenommen worden, konstatierte Monika Gibas: »Mir ging es ja genauso. Als Juri Gagarin durch die DDR gefahren wurde, hat man uns auch auf seiner Durchfahrt an den Streckenrand gestellt. Wir mussten richtig wandern bis dahin, aber ich habe mich drauf gefreut und war begeistert.« Die Weltraumbegeisterung hätte die Bevölkerung in der DDR an eine gute Zukunft glauben lassen, denn die Verheißung »Im Jahr 2000 leben wir auf dem Mond!«, schien auf einmal realistisch. Allerdings hätten sich die Menschen weniger für den vermeintlichen Sieg über den Klassenfeind als für die Möglichkeiten der Technik interessiert. Vor allem für Kinder – und nach der Weltraumfahrt Walentina Tereschkows auch für Mädchen und Frauen – war dies eine Motivation, sich intensiv mit Technik und Wissenschaft auseinanderzusetzen.

Tasillo Römisch, der die weltweit größte Weltraumsammlung besitzt, ein eigenes Raumfahrt-

museum in Mittweida betreibt und mit seiner Agentur zahlreiche namhafte Astronauten vertritt, erläuterte die technologische Bedeutung des Sputnik-Starts. Technisch gesehen hätte der Start des ersten Satelliten eigentlich nicht überraschen müssen, stellte er fest. Kurze Zeit vor dem Oktober 1957 hatte die UdSSR die entsprechenden Trägerraketen getestet und spätestens diese Starts zeigten, dass die Sowjetunion in der Lage war, ihre ambitionierten Pläne zu verwirklichen. Nichtsdestotrotz muss der Start als technische Meisterleistung anerkannt werden, der vor allem die USA nachhaltig schockierte so Römisch. An welche Grenzen die gesellschaftliche Weltraumbegeisterung in einer Diktatur wiederum stieß, zeigen die Erfahrungen Römischs, der zu DDR-Zeiten mit Gleichgesinnten die Jugendarbeitsgemeinschaft »Kosmos« (JAGK) gründete, um sich mit Raumfahrtenthusiasten in der DDR und international zu vernetzen. Der internationale Austausch mit Jugendlichen aus dem Westen stellte für die DDR-Oberen ein Problem dar, weshalb die Arbeitsgemeinschaft Ende der 1970er Jahre auf Betreiben der Staatssicherheit verboten wurde. Diese Solidarität über die Systemgrenzen hinweg sei allerdings das besondere an

der Raumfahrt gewesen und habe die Astronauten bzw. Kosmonauten in Ost und West schon immer eng miteinander verbunden, so Römisch. Und gerade diejenigen, die in ihrer Heimat als Helden gefeiert wurden, setzten sich nicht selten über die Anweisungen ihrer politischen Führungen hinweg. »Nur wer etwas in die Raumstation schmuggelte, gehörte dazu«, fügte Römisch schmunzelnd hinzu und verwies auf eines seiner wertvollsten Ausstellungsstücke: Einen Wimpel des FC Carl Zeiss Jena, mit dem Sigmund Jähn 1978 zur Raumstation Saljut flog. Als großer Fußballfan hatte er diesen zwischen die Wimpel der DDR-Bezirke geschmuggelt, die auf der Raumstation als Repräsentationsobjekte herumfliegen sollten.

—  
**Max Zarnojanczyk, Bundesfreiwilliger in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt**



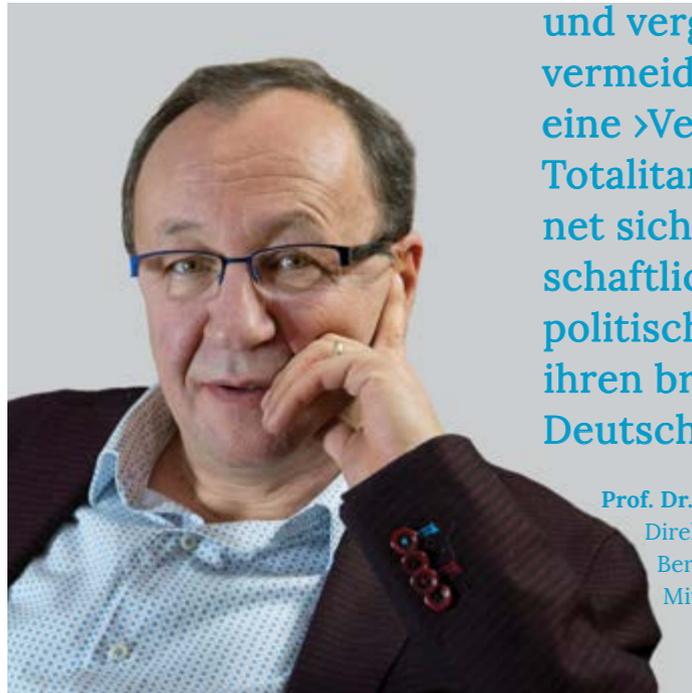
»In der ›Andreasstraße‹ können junge Menschen Fragen diskutieren, die im Unterricht oder auch sonst im Alltag oftmals unbeantwortet bleiben. Der Ort kann ein Bewusstsein dafür schaffen, dass die persönliche Freiheit nicht selbstverständlich ist und es sich lohnt, für die Demokratie zu streiten.«

**Patrick Metzler**  
Praktikant in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



»Durch ihre multiperspektivische und vergleichende Diktaturforschung vermeidet die Stiftung Ettersberg eine ›Vereinfachung‹ im Sinne der Totalitarismusforschung und zeichnet sich sowohl in ihrer wissenschaftlichen Arbeit als auch in ihrer politisch-bildenden Dimension durch ihren breiten Blick nach Europa, Deutschland und Thüringen aus.«

**Prof. Dr. Robert Traba**  
Direktor des Zentrums für Historische Forschung  
Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften,  
Mitglied im Stiftungsrat



# PUBLIKATIONEN





# 120 NEU- ERSCHEINUNGEN

## SCHRIFTENREIHEN

### EUROPÄISCHE DIKTATUREN UND IHRE ÜBERWINDUNG. SCHRIFTEN DER STIFTUNG ETTERSBERG

Jörg Ganzenmüller (Hrsg.): **Recht und Gerechtigkeit. Die strafrechtliche Aufarbeitung von Diktaturen in Europa (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung, Band 23)**. Köln/Weimar/Wien 2017.

### AUFARBEITUNG KOMPAKT

Jörg Ganzenmüller, Franz-Josef Schlichting (Hrsg.): **Kommunistische Machtübernahmen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Rückblick nach 70 Jahren Zwangsvereinigung von KPD und SPD**. Weimar 2017.

## AUFSÄTZE

### PROF. DR. JÖRG GANZENMÜLLER

**Der Rechtsstaat und die strafrechtliche Aufarbeitung von Diktaturen: Ein Problemaufriss.** In: Jörg Ganzenmüller (Hrsg.): **Recht und Gerechtigkeit. Die strafrechtliche Aufarbeitung von Diktaturen in Europa (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung, 23)**, Köln/Weimar/Wien 2017, S. 11–21.

### DR. JOCHEN VOIT

**Neue Töne im Erinnerungskonzert. Gedenkstättenarbeit 2.0 in der Erfurter Andreasstraße.** In: Jahrbuch für Kulturpolitik 2015/16. Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. Bielefeld 2016.

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller und Dr. Raphael Utz (links) bei der Präsentation Ihres Sammelbandes >Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum< im Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main



Das ist alles  
aus der DDR

Das meint  
das alles besser  
ist als früher,  
aber ist die DDR  
nicht auf die  
Bühne auf

Das sieht  
sich an, aber die  
Lage was es  
gibt an.

Wenn man  
in die DDR  
fäh, ist die Lage  
gut!

Die Poppen-  
spiele sind  
besser!

Das  
Formelbuch  
- heute  
unmöglich!

Die Gegend,  
die die Straße  
sehen ist!!!



Einkaufsreihe in Borsdorf (Bezirk Suhle), 1965  
Foto: Stephan Lohr/Lohr, Abriss eines DDR-Jahrbuchs, 2011

# ZAHLEN

Schönes  
Bild ist

Milch-  
flaschen  
in der Schule

Bunne  
Frosi  
Rehrise  
Kinnchen

Handkuchen  
sammeln,  
SERO,  
Ferienlager

Ein  
angenehm  
Kind, geliebt!  
Nicht Frauen!  
alle Frauen

Plastik-  
geschirr

FAND  
DIE DREI  
ABEND

Das war  
das Allerbeste  
an der DDR.  
Schade, daß es  
nun vorbei  
ist.

# NACHGEZÄHLT UND NACHGEFRAGT

WARUM  
WOLLEN  
SO VIELE  
DEN SCHEIB  
WIERER

WAR 7 NICE 90 MIN. FÜHRUNG VON SPIELFILMLÄNGE HER  
LIKE



Pieps pieps

282  
SCHULKLASSEN BESICHTIGTEN VON  
NOVEMBER 2016 BIS OKTOBER 2017  
DIE GEDENKSTÄTTE

Ich habe  
einen kleinen  
Einblick bekommen  
Wenn ich älter bin  
Komm ich nochmal  
wieder! ÜIch bin 11.  
Dann versteh ich  
bestimmt etwas  
mehr.

Klaus, 61  
(„mein Alter sieht man  
mir nicht an“)  
Wie wichtig Freiheit ist,  
merkt man hier. Die  
Freiheit sieht man als  
Selbstverständlichkeit, die  
aber nicht selbstverständlich  
ist und zu gewissen  
Zeiten gar nicht selbst  
verständlich war.

6240 MIN  
ZEITZEUGENGESPRÄCHE GAB ES  
INSGESAMT

Ich bin  
froh das ich nicht  
in der zeit gelebt  
habe und ich hoffe  
dass so etwas nicht  
nochmal passiert. (17)  
Lotte-Lou

Julia, 25  
(war mit 30 jungen Menschen  
aus Deutschland und der Ukraine im Haus)  
Hier unten im letzten Bereich, über die Friedliche  
Revolution in den Kirchen, war es am spannend-  
sten. Wie viele Menschen sich dort versammelt  
haben! Trotz der Emotionen ist es friedlich  
geblieben, ist kein Hass ausgebrochen. Toll,  
was die Frau Neumeister über die Kirchen  
in dieser Zeit erzählt hat.

Kimberly, 23  
Auf der einen Seite bin  
ich erleichtert, dass es  
nicht mehr so ist.  
Auf der anderen Seite  
bin ich überrascht— was  
Menschen anderen  
Menschen antun, ohne  
dass die Häftlinge  
etwas Schlimmes getan  
hatten.

72  
Projektstage haben wir  
von November 2016 bis  
Oktober 2017 in der  
Gedenkstätte betreut

Gerade in einer  
Zeit, in der Feinde  
unserer freien Welt versuchen  
den Menschen die Demokratie  
zu zerstören ist Aufklärung  
wichtig. Auf dass die Verbleibende  
der DDR allesamt bis zum  
letzten Legreifen, dass man  
staat für ALLE da ist

21 476  
PERSONEN BESUCHTEN VON  
NOVEMBER 2016 BIS OKTOBER 2017  
DIE GEDENKSTÄTTE

Auf einem Schüler\*in aus  
Thüringen kommen 0,4 Schüler\*innen  
aus anderen Bundesländern  
Oder: Auf einem Schüler\*in aus anderen  
Bundesländern kommen  
2 Schüler\*innen aus Thüringen

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

#### Stiftung Ettersberg

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße  
*vertreten durch Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller*

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar  
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22  
weimar@stiftung-ettersberg.de  
www.stiftung-ettersberg.de



### TEXTE

Stiftung Ettersberg  
(sofern an entsprechender Stelle nicht anders angegeben)

### REDAKTION

Katharina Schwinde, Kathrin Schwarz

### LEKTORAT

Leah Noëmi Burgenmeister, Sarah Kunte

### KONZEPTION UND GESTALTUNG

Anita Grabovac

### DRUCK

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG

### ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR

Weimar 2017

### BILD- UND NUTZUNGSRECHTE

Alle Bild- und Nutzungsrechte liegen bei der Stiftung Ettersberg, sofern nicht anders vermerkt: Titelbild, S. 29, 31, 39, 41 Stiftung Ettersberg, Anita Grabovac | S. 5, 7, 35, 45 Stiftung Ettersberg, Norman Hera | S. 12 Tabea Bause | S. 16, 17 Graduiertenkolleg »Die DDR und die europäischen Diktaturen nach 1945«, Jena | S. 18 (oben), Dorit Bause (privat) | S. 18 (unten) Frank Karbstein (privat); S. 19, 22, 47 Stiftung Ettersberg, Claus Bach | S. 25 Stiftung Ettersberg, Maik Schuck | S. 30 (oben) Dr. Frank König (Copyright Jan Bernet Photography) | S. 30 (unten) Franziska Schmitzke (privat) | S. 33, 46 (oben), 51, 87, 88 Stiftung Ettersberg, Holger John | S. 46 (unten) Prof. Dr. Malte Rolf (privat) | S. 78 Thomas Kirchner | S. 83 Museumsverband des Landes Brandenburg, Alexander Sachse | S. 95 Wladimir und Georgi Stenberg/Sowkino, 1927 (Russische Staatsbibliothek) | S. 101, 103 Katharina Triebe | S. 116 (unten) Prof. Dr. Robert Traba (privat) | S. 119 Böhlau Verlag | S. 119 Werner Lott, Fritz Bauer Institut Frankfurt am Main

**STIFTUNG ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar  
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22  
weimar@stiftung-ettersberg.de  
www.stiftung-ettersberg.de